

Abonnieren Sie auf

Reclams

Univ^{er}sium

Illustrierte Wochenschrift

Jährlich 52 Hefte

30 Pfennig.

Im Abonnement:

27 Pf. * 0.32 ö.-u. K.-W. * 37 Ctms.



Opernbücher. 41. Band. 0401

20 Pfennig.

0.24 S.-B.

Universal-Bibliothek

— 3874 —

Die

Stimme von Cortici.

Oper historische in fünf Aufzügen
von

D. F. C. Anber.

Dichtung von

Eugène Scribe und Germain Delavigne.

(Lichtenstein-Haupt-Ritter.)

Vollständiges Buch.

Durchgearbeitet und herausgegeben
von Carl Friedr. Wittmann.

Leipzig.

Verlag von Philipp Reclam jun.

Vollständiger Klavier-Auszug 2 N

Aus Philipp Reclams Universal-Bibliothek.
Preis jeder Nummer 20 Pfennig.

Erläuterungen

zu Meisterwerken der deutschen Literatur von Dr. Alb. Zipper.

Goethes Egmont. Nr. 4284.

Goethes Hermann und Dorothea. Nr. 3918.

Goethes Iphigenie auf Tauris. Nr. 3638.

Goethes Reineke Fuchs. Nr. 4199.

Goethes Torquato Tasso. Nr. 4665.

Herders Eid. Nr. 3946.

Lessings Emilia Galotti. Nr. 4057.

Lessings Minna von Barnhelm. Nr. 3576.

Lessings Nathan der Weise. Nr. 4599.

Schillers Braut von Messina. Nr. 3812.

Schillers Jungfrau von Orleans. Nr. 3740.

Schillers Maria Stuart. Nr. 4118.

Schillers Wallenstein. Nr. 4916/17.

I. Wallensteins Lager. II. Die Piccolomini. III. Wallensteins Tod.

Schillers Wilhelm Tell. Nr. 3788.

Wielands Oberon. Nr. 4034.

Schillers Balladen. Für den Schul- und Privatgebrauch herausgegeben und mit alphabetisch geordneten Erläuterungen versehen von Adolf Sp. Nr. 1710.

Goethe und Schiller. Beiträge zur Ästhetik der deutschen Klassiker von R. Heinrich von Stein. Nr. 3090.

Ein Kommentar zu Goethes Faust. Von Hjalmar Hjorth Boyesen, Professor der deutschen Literatur an der Cornell-Universität zu Ithaca, N.-Y. Autorisierte deutsche Bearbeitung von Dr. Fritz Miltus. Nr. 1521/22.

Erläuterungen

zu Meisterwerken der Tonkunst von Max Chop.

Richard Wagners fliegender Holländer. Nr. 4725.

Richard Wagners Tannhäuser. Nr. 4725.

Richard Wagners Lohengrin. Nr. 4750.

Richard Wagners Tristan und Isolde. Nr. 4768.

Richard Wagners Ring des Nibelungen. Vorabend:

Das Rheingold. (Nr. 4789.) Erster Tag: Die Walküre. (Nr. 4790.)

Zweiter Tag: Siegfried. (Nr. 4805.) Dritter Tag: Götterdäm-

merung. (Nr. 4804.)

Richard Wagners Parsifal. Nr. 4805.

Richard Wagner: Die Meistersinger v. Nürnberg.

Nr. 4846.

Die

Stimme von Porfici.

Große historische Oper in fünf Aufzügen

von

D. F. E. Anber.

Dichtung

von

Engène Scribe und Germain Delavigne.

(Wächterslein-Haupt-Mittler.)

Vollständiges Buch.

Durchgearbeitet und herausgegeben
von Carl Friedrich Wittmann.

Leipzig.

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

Nachdruck und Uebersetzung dieses revidierten, mit dem vollständigen Szenarium und mit den üblichen Strichen in Klammern versehenen Buches ist verboten.

Das Aufführungsrecht nach diesem Buche ertheilt für Bühnen und Vereine einzels und allein der Bearbeiter

Carl Friedrich Wittmann.

Opern von Auber in der Universal-Bibliothek:

- Nr. 2689. „Fra Diavolo.“
Nr. 3037. „Maurer und Schloffer.“
Nr. 3313. „Des Teufels Anteil.“
Nr. 3358. „Der schwarze Domino.“
Nr. 3874. „Die Stimme von Portici.“
Nr. 3956. „Eustav oder der Mackenkaff.“

Der Klavierauszug zu „Die Stimme von Portici“ ist in meinem Verlag zum Preise von 2 Mark erschienen.

Philipp Reclam jun.

Daniel François Esprit Auber, unter den Komponisten der ersten Hälfte unsres Jahrhunderts einer der hervorragendsten, ein erfolgreicher Nebenbuhler Boieldiens, Rossinis, Meyerbeers, wurde am 29. Januar 1782 (nicht 1784) zu Caen in der Normandie geboren. Seine Eltern, eigentlich in Paris ansässig, waren dorthin in ihre Heimat zu Besuch gekommen, und bei dieser Gelegenheit wurde ihnen der Sohn geboren, der später ihren Namen so berühmt machen sollte. Biographie in dem Opernbuche „Fra Diavolo“, Univ.-Bibl. Nr. 2689; in den Opernbüchern „Des Teufels Anteil“ Nr. 3313, „Maurer und Schloffer“ Nr. 3037, „Der schwarze Domino“ Nr. 3358; in der Musikerbiographie „Auber“ von Dr. Adolph Rohut Nr. 3389.

Nachdem Auber seinen ersten Haupterfolg durch „Maurer und Schloffer“ in der „Opéra comique“ errungen hatte, drängte es ihn zur „Großen Oper“ in der „Académie royale“.

Eugene Scribe und Germain Delavigne hatten ihm ein auszeichnetes Opernbuch geliefert. Sie verließen damit das bisher ausschließlich bearbeitete Gebiet des Sagenkreises, des Idylls und der Familiengeschichte und eröffneten dem Komponisten das weitaus erfolgreichere Gebiet der Geschichte.

Der Volksaufstand in Neapel unter dem Fischer Tommaso Aniello (Masaniello) vom 7. Juli 1647 gegen den tyrannischen grausamen spanischen Vizekönig von Neapel, den Herzog von Arcos diente Scribe und Germain Delavigne zum Vorwurf eines neuen Opernbuches, für welches Scribe rasch seinen erfolgreichen Partner Auber zu begeistern vermochte.

Augustin Eugène Scribe, der französische Schriftsteller, wurde am 24. Dezember 1791 in Paris geboren. Er starb zu Paris am 20. Februar 1861, während einer Spazierfahrt vom Schlag getroffen. Seine ausführliche Biographie findet sich in dem Opernbuche „Fra Diavolo“, Univ.-Bibl. Nr. 2689, Seite 8.

Germain Delavigne, der französische Schriftsteller, wurde am 1. Februar 1790 zu Giverny geboren. Er starb nach Brochhaus' Lexikon zu Montmorency am 30. November 1868, nach Meyers' Lexikon zu Paris am 31. Oktober 1868. Seine ausführliche Biographie findet sich in dem Opernbuche „Maurer und Schlosser“ Univ. = Bibl. Nr. 3037, Seite 6 und 7.

In dreizehn Jahren, von 1813 bis 1826 hatte der Komponist seine vierzehn ersten Opern komponiert (siehe chronologisches Verzeichnis, Seite 20), als fünf Vierteljahre nach „Fiorella“ „Die Stumme von Portici“, an der er nur drei Monate gearbeitet hatte, zum erstenmal aufgeführt wurde.

Ganz neu trat mit der „Stimmen von Portici“ die „historische“ Oper in die Erscheinung. Was bis dahin von diesen Tonwerken mit geschichtlichem Hintergrund bekannt war wie „Richard Löwenherz“, „Ferdinand Cortez“ und einige Andere, war doch eigentlich nur dem Namen nach geschichtlich. Auber wurde zum Schöpfer einer neuen Richtung und vorbildlich für die späteren Opern derselben Gattung. Alle andern historischen Bühnenwerke der „Großen Oper“ wurden nach der „Stimmen“ geschaffen: Rossinis „Tell“ zum 3. August 1829, Halévy's „Jüdin“ zum 23. Februar 1835, Meyerbeers „Hugenotten“ zum 29. Februar 1836.

Wenn man bedenkt, in welcher kurzer Zeit Auber die Oper komponiert hat und wie viele Noten dazu gehören, um eine fünfaktige Partitur auszufüllen, so wird man von Bewunderung über ein Werk erfüllt, das eine improvisatorische Kraftleistung ersten Ranges darstellt. Der Meister hat seinen Freunden oft erklärt, daß als ihn das Schöpfungsieber verlassen und seine von Melodien gesättigte Feder den Schlußaccord geschrieben habe, es ihm habe scheinen wollen, als ob von nun ab nichts mehr in seinem Hirn und in seiner Phantasie sich tonschöpferisch gestalten könne; für mehrere Monate wurde er von einer Mädigkeit ergriffen, die er bis dahin niemals empfunden hatte: er war unfähig, einen neuen musikalischen Gedanken, eine Melodie zu fassen. Seine Gestaltungskraft mußte aus diesem heilsamen Schlummer neue Nahrung empfangen, um neun Monate später sich zur Komposition der „Fiancée“ (Braut) zu erheben.

„Die Stumme von Portici“ wurde den 29. Februar 1828 zum erstenmal an der „Großen Oper“ zu Paris aufgeführt. Es folgt hier der Theaterzettel der ersten Aufführung.

Paris.

La Muette de Portici.

Opéra en 5 actes.

Paroles de Mrs. Scribe & G. Delavigne.

Musique de Mr. Auber,

Divertissement de Mr. Taglioni.

Représenté pour la première fois, à Paris, sur le Théâtre de l'Académie royale de musique, le 29. Février 1828.

Distribution de la Pièce.

Massaniello, pêcheur napolitain	Mr. Ad. Nourit.	
Fenella, sa soeur	Mlle. Noblet.	
Alphonse, fils du Comte d'Arcos, Vice-Roi de Naples	Mr. Alex. Dupont.	
Elvire, fiancée d'Alphonse	Mme. Dorus-Gras.	
Pietro	}	Mr. Dabadia.
Borella } Compagnons de Massaniello		
Moreno }		
Lorenzo, confident d'Alphonse	- Massol.	
Selva, officier du Vice-Roi	- F. Prévost.	
Une Dame de la suite d'Elvire	Mlle. Lorotte.	

La scène se passe, au pr. acte, à Naples, dans les jardins du Vice-Roi; au 2me. à Portici, au bord de la mer entre Naples et le Mont Vésuve; au 3me. sur la place publique de Naples; au 4me. à Portici, dans la cabane de Massaniello; au 5me. dans le palais du Vice-Roi.

Der geschichtliche Hergang unterscheidet sich von der Fabel des Buches. Nach dem Ersteren hatte der energische Masaniello lange schon den Aufruhr im geheimen gegen den tyrannischen Vicetönig, Herzog von Arcoß wegen der ausgeschriebenen hohen Steuern auf Lebensmittel geschürt, als er sich, erbittert durch die schmachvolle Behandlung, welche seine Frau wegen versuchter Einschmuggelung von etwas Mehl erfahren mußte, offen an die Spitze der Bewegung stellte. Die Aufriührer errangen im Sturm des ersten Augenblicks den Sieg und der Vicetönig und der Erzbischof mußten sich zu einem Vertrage bequemen. Drei Tage schon nach dessen Abschluß ließ der Herzog von Arcoß den Fiskerkönig in durch Gift herbeigeführtem Zrrsinn von gedungenen Banditen erdolchen, nachdem sich Masaniello in der kurzen Zeit seiner rasch errungenen Macht schon liberalmiltig durch seinen schnellen Erfolg und selbst tyrannisch gegen seine Kampfgenossen ge-

zeigt hatte. Die Schwester Fenella, Alfonso und Elvira sind Phantastiebilder der dichterischen Gestaltung.

Es folgt hier die Handlung der Oper.

Das Volk von Neapel leidet unter den Grausamkeiten und Verdrückungen des verhassten Vicekönigs. In einer Kapelle seiner herrlichen Gärten soll die Vermählung seines Sohnes, des Prinzen Alfonso mit der Prinzessin Elvira von Spanien stattfinden. Den Prinzen quälen Gedanken an ein begangenes Unrecht. Er hat ein stummes Fischermädchen von blendender Schönheit, der ein großer Schrecken einst die Sprache raubte, verführt und hilflos ihrem traurigen Schicksal preisgegeben. Er leiht seinen Gewissensbissen Worte gegen seinen Freund Lorenzo, der von ihm beauftragt war, Erkundigungen über die jüngst Verschwundene einzuziehen. Lorenzo vermutet, daß der Vicekönig die Unglückliche habe in Haft nehmen lassen, um jede Störung der Hochzeitsfeierlichkeiten zu verhindern. Da naht sich der Brautzug und Alfonso begiebt sich mit Lorenzo in die Kapelle, um am Altare seine schöne Verlobte zum Lebensbunde zu erwarten. Herzanbringender Lärm fesselt die Aufmerksamkeit der Prinzessin. Fenella ist's, Soldaten hinter ihr; es war ihr gelungen, ihrer Haft zu entfliehen. Sie sieht sich von der Wache verfolgt, stürzt zu den Füßen Elviras und fleht sie um Schutz gegen ihre Peiniger an. Die stumme eindrucksvolle Sprache der Verfolgten macht tiefen Eindruck auf die junge Brant; sie muß erfahren, daß das Fischermädchen das Opfer eines gewissenlosen Verführers geworden und sichert der Armen Schutz und Hilfe zu. Nach vollzogener Trauung macht die Neuvermählte die traurige Wahrnehmung, daß Alfonso, ihr Gemahl der Verführer ist. Deutlich bezeichnet ihn Fenella als solchen, bevor sie sich weiteren Verfolgungen durch die Flucht entzieht. — In dem herrlichen Portici bei Neapel grüßt das Volk den anbrechenden Morgen. Da naht sich Masaniello (Thomas Aniello), Fenellas Bruder düstern Blickes. Schon längere Zeit beschäftigt ihn das Schicksal seines armen Volkes, welches unter dem unerträglichen Druck der spanischen Fremdherrschaft zu erliegen droht. Er deutet seinen Gefährten an, daß eine Bewegung gegen die Peiniger im Gange sei, er sieht der Zukunft seines Freundes Pietro entgegen, der daum leider keine Nachricht von der Verschwundenen zu bringen vermag. Er mahnt den Freund in begeisterten Tonus, mit ihm einig zu sein im befreienden Kampfe. Da naht sich die verzweiflungsvolle Fenella. Sie will ihrem Bruder

allein ihr Schicksal entdecken und nachdem sich Pietro entfernt hat, bekennet sie Masaniello ihre Liebe zu einem Hochgestellten und den ihr widerfahrenen Schimpf. Ihre Weigerung, den Verführer zu nennen, reizt Masaniellos Schmerz und Entrüstung zum Äußersten. Er ruft die Genossen herbei, stellt den Ausbruch der Empörung in Aussicht und tritt an ihre Spitze; er rät, sich mit Waffen zu versehen, alles zur kommenden Stunde still und ohne Aufsehen vorzubereiten, den Frauen gegenüber noch Schweigen zu beobachten und jeden Augenblick bereit zu sein zum Kampf mit der herrschenden Tyrannengewalt. — Im Viceköniglichen Palaste zu Neapel sucht Alfonso seine vom tiefsten Schmerz ergriffene Gattin zu versöhnen. Da sie zuerst unbeweglich bleibt, erhebt er gegen sich vor ihren Augen den tödenden Stahl, was sie zur Milde stimmt und zur Versöhnung. Doch sei es ihre Pflicht, das Geschick des bejammernswerten Mädchens zu mildern; sie bestimme darauf, daß man die Arme zu ihr führe. Alfonso giebt dazu Selva, dem Offizier der Viceköniglichen Leibwache gern den Befehl. — Der Markt von Neapel ist belebt von einer kauslustigen, fröhlichen, in Scherz und Tanz durcheinander flutenden Menge. Der Polichinel spielt, der Charlatan preist seine Waren an, der Piferari spielt auf seiner Querpfeife, Käufer und Verkäufer, Männer und Frauen brängen sich um Blumen, Früchte, Fische, um die Erzeugnisse des Landes. Auch Fenella zeigt sich, von Pietro begleitet, was dem nach ihr in guter Absicht ausspähenden Selva nicht entgeht. Er gedenkt sich ihrer nach dem Befehle Alfonsos zu bemächtigen, wird zuerst von der Menge verhindert und dann von dem schnell herbeigerufenen Masaniello mit einem rasch aus dem Gürtel gerissenen Dolche durchbohrt, was nach dem Ausruf: „Brüder, der Augenblick ist da!“ zum Signal der allgemeinen Erhebung wird. Masaniello steht mit seinem Genossen im Gebet den Schutz des Allmächtigen an. Die in Körben und Kegen heimlich in die Stadt gebrachten und verborgen gehaltenen Waffen werden dann eiligst hervorgeholt, die Brandfackel wird in die Häuser geschleudert, herandringende Soldaten werden zurückgeschlagen, es entspinnt sich ein allgemeiner Kampf, in welchem das Volk Sieger bleibt. — In seiner Felsenwohnung zu Portici giebt sich Masaniello, der Führer der Erhebung, seinen trüben Gedanken hin über die Greuelthaten der Menge, die in ihrem Rachedurst nicht Maß noch Ziel kennt. So findet ihn die ermüdete und verstärkte Fenella, die ihm die Verwüstungen und den Mord bestätigt und

Ihrer Erschöpfung Ausdruck verleiht. Er geleitet sie nach seiner Lagerstätte, sie sinkt ermattet dort nieder und schläft bald ein. Den nun eintretenden Genossen, die eine Fortsetzung des nach dem Siege der Volkspartei nun unumgänglich gewordenen Blutvergießens und den Tod des entflohenen Alfonso fordern, setzt Masaniello Widerstand entgegen und als die Empörer zu laut werden, weist er auf die schlafende Genella hin und begiebt sich mit seinen Anhängern in einen Nebenraum. Genella war jedoch in dem zu laut gewordenen Widerstreit erwacht, hört in ihrer heftigen Bewegung ein Klopfen und als sie öffnet, erblickt sie den ahnungslos hilfseuchenden Alfonso mit Elvira auf der Flucht. Sie eilt, den Bruder und seine Anhänger zurückzurufen, giebt aber dem Flehen Elviras nach und gelobt dem Paare ihren Schutz. Der herbeikommende Masaniello bestätigt ihn mit seinem heiligen Schwur, die eintretenden neuen Machthaber, die Alfonso erkennen und seinen Tod fordern, hält er, auf seinen Eid und die alte ehrwürdige Fiskeschiffe des Gastrechts hinweisend, kraftvoll zurück und ermöglicht das Entkommen des prinziplichen Paares. Pietro bedroht seinen ehemaligen Freund für diese vermeintliche Treulosigkeit mit schwerer Vergeltung. Der Magistrat von Neapel findet sich ein, dem neuen Regenten, dem Führer im siegreichen Aufstande die Schlüssel der Stadt und die Insignien der obersten Gewalt zu überreichen und Masaniello nimmt Abschied von seiner stillen Hütte. Umhüllt vom Purpur zieht er im Juli 1647 zum ehemaligen Palaste des Vicekönigs in sein schweres neues Amt. Der Fluch Pietros und seiner früheren Anhänger folgt ihm. — In diesem Palast hat Pietro bei einem lange andauernden Siegesmahle dem vermeintlichen Verräther Masaniello ein schleichenbes Gift beigebracht und ihn so dem schnell ausbrechenden Wahnsinn und dem Tode geweiht. Aber das Volk bedarf seines Führers noch. Die spanischen Soldner kehren mit verstärkter Macht zurück, um die Gewalt des Vicekönigs wieder zu erzwingen und die Empörer zu bestrafen. Schon sind ihre ersten Haufen in die Flucht geschlagen, als der seiner Sinne beraubte Masaniello unter sie tritt, durch die Erwähnung der Tyrannen auf einen Augenblick zur Klarheit kommt, Waffen verlangt und zur Bekämpfung des Feindes von bannen, seinem Tode entgegensteht. Als die allein zurückgebliebene Genella für ihren Bruder vom Himmel Sieg erfleht, sieht sie sich plötzlich Elvira gegenüber, die Masaniello zum zweitenmal gegen die Aufräuber besetzt hat. Schwer muß dies der Volksheld

blühen. Der siegreich heimkehrende Alfonso berichtet, wie der edelmütige Masaniello für diese rettende That ein Opfer der rasenden Herden wurde, die ihn mit dem Leben für seinen Edelmut süßen ließen. Genella hat nun nichts mehr auf dieser Erde, sie legt Alfonso's und Elviras Hände ineinander, eilt nach dem Hintergrunde, löst ihre von dem Prinzen erhaltene Schärpe, schleudert sie nach Alfonso zurück und stürzt sich angesichts des feuerstrebenden Beswus ins Meer.

Das bei der Erstaufführung vom Publikum mit Begeisterung aufgenommenem Werk fand in der Pariser Presse gerechte zwar, aber doch ein wenig kühle zurückhaltende Richter. Daß Genella stumm war, wurde einstimmig beurteilt. Man fand es zum mindesten wunderbarlich, eine Stumme zur Trägerin einer sünsaftigen Oper zu machen. Die Kritik wies darauf hin, daß der Komponist Genella nicht nur im deswillen die Sprache nehmen durfte, um einer Künzgerin eine große dramatische Aufgabe zu bieten; es sei dies eine Abgeschmacktheit, die jedes vernünftigen Grundes entbehre. Es wäre doch nötig gewesen, daß aus dem Unvermögen Genellas, sich anders als durch Gesten auszudrücken, irgendetwas dramatischer Zwischenfall sich ergeben hätte, oder besser noch, daß die kritische Lage der jungen Schwester des neapolitanischen Verschwörers in der Oper eine Erklärung, eine gewisse Daseinsberechtigung gefunden und so der ganzen Handlung, wenn auch nur durch eine heilkäufliche Nebenächlichkeit, sich angepaßt hätte.

Die Neuzeit, welche die „stumme“ Genella als etwas selbstverständliches, als eine Thatfache hinnimmt, vermag sich mit dieser Auffassung nicht zu befreunden. Sie findet es vielmehr groß und klug, mit einer so eigenartigen Färbung ein so verändertes, ganz unerwartetes Leben in einer Opernpartitur zu bringen. Die Neuzeit acceptiert vollinhaltlich die nachstehende Meinung: „Die Partitur gewimmt durch die „stumme“ Genella eine große dramatische Bedeutung. Die Feinheit der musikalischen Conception und die bei aller Deutlichkeit diskrete Sprache lassen die Überlieferung, daß Amber die ursprünglich als Gesangsvolle gedachte Partie der Genella durch Einflechtung ihrer Melodien gleichsam mechanisch dem Orchester übertragen habe, zweifelhaft erscheinen. In zum Herzen gehender Verebantheit verleiht das Orchester der pantomimischen Erzählung der Stummen Sprache, in überaus charakteristischen Motiven und Wendungen spiegeln sich die Gedanken und Gebärden der Unglücklichen im Instrumentalkörper wieder. Die ausdrucksvolle instrumentale Beschreibung der Flucht,

wie sie aus Nr. 5 des ersten Aufzuges entgegentritt, ist alles andere, als ein selbst bei den hervorragendsten Komponisten des dritten Jahrzehntes im neunzehnten Jahrhundert üblich gewesenes Recitativ.“

Aus dem vorher Gesagten werden die verschiedenen Annahmen hinfällig, wie eigentlich die „vorher nicht beabsichtigte Stumme“ in die Oper gekommen sei. Nach einer besonders weit verbreiteten Meinung geschah dies in folgender Weise:

Ursprünglich führte die Oper den Namen „Fenella“. Die Partie war für Sopran geschrieben und der ersten Sängerin der Pariser „Großen Oper“ zugebach. Masaniellos Schwester sollte ebensogut eine singende Person der Oper sein wie die Übrigen. Die Proben waren beendet, Kostüme und Dekorationen fertig gestellt, da befällt die Primadonna eine heftige Heiserkeit, die trotz aller ärztlichen Kunst nicht weichen will. Da im Augenblicke der höchsten Ratlosigkeit rät ein Freund dem Komponisten, die Hauptrolle durch eine Tänzerin darstellen zu lassen und die Gesangspartie pantomimisch zu gestalten. Auber läßt sich überzeugen, ändert die Gesangsmusik in melodramatischer Weise, und die Oper kann in Scene gehen. Von jener Stunde an aber führe das Werk den Titel „Die Stumme von Portici“.

Nach einer anderen Annahme ergab sich das „Verstummen“ der Fenella aus Befetzungsschwierigkeiten. In der „Großen Oper“ zu Paris hatte man nach dem Abgang der Sängerin Branchu keine dramatische Künstlerin ersten Ranges, welche eine Hauptrolle wie Fenella durchführen und die man der damaligen gefeierten Koloratursängerin, der Darstellerin der „Elvira“ würdig an die Seite stellen konnte. Hingegen befah die Oper damals eine Tänzerin, Demoiselle Noblet, deren geistvoll charakterisierende Mimik gerade in den dramatischen Aufgaben sich am bewunderungswürdigsten entfaltete. Die Leistungen dieses großen mimischen Talentcs brachten Scribe und Auber auf den Gedanken, Masaniellos Schwester stumm zu gestalten und die Aufgabe der Noblet anzuvertrauen.

Nichts dergleichen. Unter folgenden Umständen verlor die Schwester Masaniellos die Sprache: Um jene Zeit trat Mademoiselle Wiggottini, die Taglioni des ersten Kaiserreichs noch einmal aus ihrer ruhmvollen Zurückgezogenheit heraus, eines guten Wertes halber. Sie willigte ein, noch ein letztes Mal vor ihren Bewunderern auf der Bühne zu erscheinen; sie spielte im „Odeon“ in einer zu Gunsten eines verarmten Künstlers gegebenen Vorstellung, was sie früher niemals

gethan hatte, die kleine Rolle der „Stummen“ in der einaktigen Oper von Dalayrac: „Zwei Worte, oder eine Nacht im Walde“. Ihr Erfolg war sehr groß; Paris glaubte sich auf eine Stunde zurückversetzt nach den schönen Abenden der „Mina“, der besten Schöpfung der Bignottini. Dieser letzte Triumph der großen Tänzerin setzte sich in den Köpfen Scribes und Aubers fest, die, nur noch von „Stummen“ träumend, die eigenartige Idee faßten, eine Stumme zum Mittelpunkt einer großen Oper zu machen. Scribe und Auber hätten der Kritik antworten können: „Deshalb ist unsere Tochter stumm.“ Zenella war von vornherein als „Stumme“ gedacht und hätte sie Scribe vielleicht nur noch etwas glücklicher einführen können.

Die Partie der „Stummen“ legte man später mit größerem Erfolg oft in die Hände einer gewandten und zugleich auch musikalisch veranlagten Schauspielerin. Die Schwierigkeit der merkwürdigen Aufgabe besteht darin, durch äußerst scharf ausgeführte Gesten dem Zuhörer den Gang der Handlung klarzulegen, und es liegt nur zu nahe, daß sich eine Tänzerin als Vertreterin der „Stummen“ in dem Bestreben, möglichst deutlich zu sein, allerlei Übertreibungen zu Schulden kommen läßt. Die in Frankfurt am Main verjuchte Besetzung der Zenella durch eine Tänzerin, Frau Benoni, wenn auch sehr tüchtig ausgeführt, wurde vom Publikum zurückgewiesen; die Schauspielerin Lindner mußte wieder eintreten mit ihrer allerdings unvergleichlichen pantomimistischen Kunstleistung.

Die Wirkung gleich von vornherein war in einer politisch erregten Zeit, die durch die Julirevolution ihren Abschluß erhalten sollte, eine riesenhafte. Adolph Mourit als „Masaniello“, zu jener Zeit ein bildschöner junger Mann von etwa fünfundsanzig Jahren, begeisterte durch seinen feurigen hinreißenden Vortrag, welcher der damaligen politischen Stimmung nur zu sehr entsprach. Sein Enthusiasmus übertrug sich auf die Hörer, allein er hatte seine Begeisterung, besonders in dem mit überschäumender Kraft gesungenen Duett: „Das teure Vaterland zu retten!“ mit dem Verlust seiner Stimmittel zu büßen. Er trug von diesem patriotischen Fieberausbruch eine chronische Ermüdung der Stimme davon, gegen die er bis zu seinem Rücktritt von der Bühne zu kämpfen hatte. Die Verzweiflung, dieselbe nicht besiegen zu können, trieb ihn zum Selbstmord.

„Die Stumme von „Portici“ ist das Vorspiel, die Marseillaise der zwei Jahre darauf erfolgten Julirevolution. Die Oper glückt

aber auch von umstürzlerischer Begeisterung; Auber hat es erreicht, in seinem besten, von ihm niemals überbotenen Werke dem revolutionären Drang seiner Zeit den Tribut zu zahlen. Unter den Tönen dieser großen dramatischen Hymne begannen nicht allein die Kämpfe in Frankreich, sondern auch im Ausland, in Brüssel, Mailand, Warschau. In Kassel, Braunschweig und Leipzig marschierte die Bürgergarde unter den Klängen ihrer Ouverture. Die „Stimme“ wirkte blitzschlagartig, elementar und das Volk nahm sie ernst, blutig ernst. Bei der Erstaufführung in Brüssel, den 25. August 1830 kam das Publikum in eine so hochgradige wildauswüthende Erregung, daß es, bis zur besinnungslosen Wut entflammt, in die Straßen der Stadt hinausstürmte, die Volksmassen mit sich forttrieb, den Palast des holländischen Justizministers, die Wohnung des Brüsseler Polizeidirektors, die Druckerei des niederländischen Regierungsblattes zerstörte und damit das Signal zum Ausbruch der Revolution gab, in deren Folge sich Belgien von Holland abstrennte und unter Leopold I. zum selbständigen Königreich erhob. Man nannte die „Stimme“, welche von keinem andern musikalischen Werke in seiner furchtbaren Wirkung überboten ist, einfach die „Revolutionsoper“.

Auch in Deutschland kam es zu ernsthaften Vorgängen. Mit welcher Begeisterung auch hier das Erscheinen der „Stimmen von Portici“ vom Publikum aufgenommen worden war, wird der heutigen Generation kaum begreiflich und glaublich sein. Das Stadttheater in Frankfurt a. M. brachte die Oper am 25. September 1831 mit Niefer als Masaniello und der berühmten Schauspielerin Lindner als Fenella. Jede, auch die kleinste Beziehung der gewissermaßen gleichartigen Situationen wurde mit verzückten Jubelausbrüchen der freiheitsbegeisterten Frankfurter begrüßt. Hatte schon der Schluß des ersten Aufzuges, der erfolgreiche Kampf des Volkes gegen die Leibwachen, des Chores gegen die Statisten, durch Zurufe des Publikums angefeuert fast zu einem ernsthaften Gefechte geführt, so artete der Schluß des dritten Aufzuges, der Sieg der Neapolitaner über das anrückende Militär, Frankfurter Stadtsoldaten, allabendlich zu einer wirklichen Schlacht aus, bei der es nicht an Verwundungen auf beiden Seiten fehlte, so begeistert freithelllich und tapfer verteidigend spielte das Personal. Das große Duett im zweiten Aufzug: „Das teure Vaterland zu retten!“ mußte regelmäßig wiederholt, ja einmal sogar dreimal gesungen werden. Bei weiteren Aufführungen beschränkten sich jedoch

die Sänger auf die „Stretta“. Als im vierten Aufzuge Masaniello den gebotenen Purpurmantel, die Krone zurückwies, wie es in der damaligen Grünerschen Inszenierung ausgeführt wurde, seine Zischermütze aufstülpte und zu Pferde stieg, kannte der Sturm des Publikums keine Grenzen mehr, revolutionäre Schlagworte des Tages ertönten und gleichzeitig brach im Parterre und auf der Galerie tumultuarischer Kampf gegen die einschreitende Polizeimacht aus.

Die „Stumme“ wurde selbstverständlich sofort in alle Kultursprachen überetzt und fand sogleich nach ihrem Erscheinen eine ganze Reihe von Übersetzern ins Deutsche. Besonders zu nennen sind der Freiherr von Lichtenstein mit seiner naiven Titelform, K. A. Ritter und Theodor von Haupt, doch keine dieser Übersetzungen erfüllte alle Ansprüche, die man an eine solche Arbeit zu machen berechtigt war. Der Herausgeber dieses Buches hat es daher unternommen, aus den vielen Übersetzungen das Beste zusammenzufassen und zu einem gesichteten Ganzen zu vereinigen, was sich seit langen Jahren bei den Aufführungen eingebürgert und bewährt hat. So stellt sich nun das vorliegende Buch zusammengetragen aus den Hauptübersetzungen dar. Gesangslehrer, Sänger u. s. w. seien besonders hierauf aufmerksam gemacht.

Zum erstenmal in Deutschland kam nach den Tagebuch- und statistischen Aufzeichnungen des Hofchauspielers und Regisseurs Carl Weiß in Koburg die Oper: „Die Stumme von Portici“ den 16. Oktober 1828 in Rudolstadt von dem Personal des Koburg-Gothaischen Hoftheaters zur Aufführung, unter Leitung des Hoftheaterdirektors Eberwein, dem Bruder des Komponisten der Musik zu Holteis „Leonore“. Das 1827 gegründete Koburg-Gothaische Hoftheater gab in den ersten Jahren seines Bestehens auch Vorstellungen in Liebenstein (Herzogtum Meiningen) und Rudolstadt.

Oft nur mit Widerstreben gingen nach den Vorgängen von Paris und Brüssel die deutschen Hoftheaterleitungen an die Aufführung, nur dem Widerhall der großen Wirkung von außerhalb nachgebend. Um die erregende Wirkung auf die Massen abzuschwächen, kam es dabei auch zu mancherlei Änderungen und Verballhornierungen.

Besonders interessant ist eine Umarbeitung, welche in den dreißiger Jahren in St. Petersburg infolge Censurverbotes verbrochen wurde. Die Oper spielte dabei im Mittelalter, in Deutschland, sämtliche Namen waren umgeändert. Alfonso ist Burgherr, Masaniello sein

Burgvoigt; Zenella, dessen Schwesier, die Versührte, wird von Alfonso der Heirat mit dem reichen Edelräulein Elvira wegen verlassen. Der Bruder Burgvoigt brütet Rache, sinnt auf eine Verschwörung unter der Dienerschaft der Burg und den umwohnenden Bauern und Hinterbüchern. Bei einer Festlichkeit im Burghofe bricht im dritten Aufzuge die Revolte aus, das Schloß wird in Brand gesteckt, Alfonso und Gattin vertrieben. Masaniello wird im vierten Aufzuge vom Volke zum Gebieter der Herrschaft erhoben. Pietro, einer seiner Untergebenen und wüthen-der Republikaner bringt ihm Gift bei, was Masaniello zum Wahnsinn führt. Wiedereroberung durch Alfonso und seine Adelsmänner. Zenella springt aus Schmerz über ihres Bruders Tod und den Verrat ihres Geliebten in einen Mühlteich oder Brunnen. Was man an Stelle des Besubausbruchs unterschoben hat, etwa eine Explosion der Burg, wie man sich im Wortlaut mit den Fischerchören des zweiten Aufzuges, mit der Marktszene des vierten Aufzuges abgefunden hat, wie die Musik in Einklang mit dieser Einrichtung gebracht worden war, ist unbekannt geblieben; ebenso der geänderte Titel der Oper und der Name des kühnen deutsch-russischen Ballhorn. Man weiß jedoch, daß es fast allen Opern geschichtlicher Handlung bei ängstlichen Theaterleitungen ebenso ergangen ist. „Die Hugenotten“, „Tell“, „Der Maskenball“ wissen davon zu erzählen.

Aus dem Werdeprozeß der Oper ist ein Vorgang interessant, der sich an die Marktszene des dritten Aufzuges knüpft. Auber war mit der Komposition der „Stimmen“ beschäftigt und suchte nach dem rechten Motiv für diesen Auftritt. Als leidenschaftlicher Reiter führte ihn sein Weg eines Tages weit fort, und auf dem Heimweg ließ er dem ermüdeten Mößlein größere Freiheit, zumal ihn lebhaft das fehlende Motiv für den Markt beschäftigte. Da plötzlich gerät, ehe er es sich recht versteht, das Pferd in einen an der Straße aufgestellten Löpferkram. Scheu springt es zur Seite, immer mehr klirren die Scherben, und die übrigen Händler kommen herbei. Auber aber lauscht entzückt; aus all dem Lärmen, Poltern und Schimpfen, da klingt es ihm ja entgegen, was er sucht, das Leitmotiv für den dritten Aufzug seiner Oper, und gern ersetzt er den angerichteten Schaden.

Der Kirchenchor im ersten Aufzuge ist dem Agnus Dei einer älteren vierstimmigen Messe entnommen.

Die „Stimme von Portici“ hat bis auf den heutigen Tag nichts von ihrer Schönheit, Frische und quellenden Melodie eingebüßt. Nicht

nur in Frankreich, sondern auch in der ganzen übrigen gebildeten Welt hat sie ihre wahre Zauberkrast bewährt. Die Volkstümlichkeit der Melodien der „Stummen“ in allen Ländern war eine ganz außerordentliche; jahrzehntelang erklangen überall die „Barcarolen“, sowohl die sonnige heitere Morgenbarcarole des Masaniello, wie die düstere dunkelgefärbte des unbeugsamen Pietro. Das berühmte Duett: „Das teure Vaterland zu retten“ wurde noch vor wenigen Jahrzehnten selbst in deutschen Studententreisen mit Begeisterung und voll Hoffnung auf die deutsche Einheit gesungen. Die Oper fand in ihrer Wirkung keinen Widerspruch und stellte ihre Erzeuger an die Spitze einer neuen Richtung in der Geschichte der Musik, die uns mit Rossinis „Tell“, Meyerbeers „Robert der Teufel“ und „Hugenotten“ bis zu Richard Wagner führt.

Hermann Mendel faßt sein Urteil in die folgenden Worte zusammen: „Nuber zeigt sich in seiner „Stummen“ auf dem Gipfelpunkt seiner Höhe als dramatischer Komponist. Diese Oper ist ein Meisterwerk, ein in engen Dimensionen aufs Feinste und Harteste ausgeführtes großartiges Gemälde voller Feuer, Schwung und Leben. Wie vortrefflich ist der Lokalkton, das ganze südliche neapolitanische Kolorit getroffen, und dies durch ganz einfache harmonische Züge meist in den national figurierten Väßen. Abweichend von seiner sonstigen mehr leichtfertigen Art führt der Komponist in der Ouvertüre bereits das Drama in seinen Grundzügen vor und schlägt darin entschieden den Ton an, der im folgenden vorherrscht, so daß sie als unlösbar verbunden mit dem ganzen Werke erscheint. Gleich der Anfang bekundet, daß von einer tragischen Begebenheit die Rede sein soll. Weiter bezeichnet uns die Musik mit ihren auf einem Tone ausscharrnden Väßen und den seltsam dazu modulierenden Mittelstimmen alsbald auch den Schauplatz als den des südlichen Italiens und malt hierauf den sich dort entspinrenden Kampf, mit welchem die Passagen der in den Tod eilenden Fenella und der Triumphmarsch Masaniello abwechseln. Den deutschen großartigen Tongemälden, wie Leonoren = Freischütz = Jessonda = Ouvertüre gegenüber, haben auch so meisterhaft ausgeführte Genrebilder ihre Berechtigung. Die Instrumentation hier, wie in der Oper, ist vorzüglich und beweist, daß der Komponist das Orchester mit seiner Mannigfaltigkeit und Ausdrucksfähigkeit so genau kennt, wie ein Virtuose die Effekte seines einzelnen Instruments. In dieser Beziehung bietet die Begleitung des Pantomimen, sowie die drei echt

national gehaltenen reizenden Ballettstücke Guarache, Bolero und Tarantella eine Kette trefflichster Momente. Die Fenella ist es ganz besonders wert, aufmerksam beobachtet und gehört zu werden, da sie musikalisch überaus feine Flüge enthält, wie die lebendige Beschreibung der Flucht mit ihren Schrecken, die Verzweiflung Fenellas, ihre Erschöpfung, ihre Hochherzigkeit. Ihr zunächst erhebt sich die Figur Masaniello zu großen und schönen Flügen. In dem in sich so schön abgerundeten zweiten Aufzug, in welchem er zuerst auftritt, erscheint er bereits in allen den Eigenschaften, welche den Volkshelden charakterisieren, zunächst als tonangebend in der weltbekanntem Barcarole Nr. 8, auf die alles lauscht, um jubelnd mit in den Refrain einzustimmen; als den Tod verachtender Patriot in dem darauf folgenden großen Männerduett Nr. 9, als liebender Bruder in Nr. 10 und als kühner, jedoch kluger Agitator in den Finales. Sodann wieder im schönsten männlichen Edelsinn im ganzen vierten Aufzug, wo er, um die Heiligkeit der Gastfreundschaft unverletzt zu erhalten, seinen Todfeind rettet und die Empörung seiner eigenen Anhänger gegen sich heraufbeschwört. In der dramatischen Bewegung dieses Aufzugs bilden die sogenannte Schlummerarie und der Abschied von der Stütze gar liebliche, warm empfundene Ruhepunkte. Im fünften Aufzug endlich ist der Wahnsinn Masaniellos, der seinem unnachteten Gehirn dem Hörer bereits bekannte Bilder wirrt und abgebrochen vorführt, in dieser Art doppelt ergreifend. Von allen Seiten bestürmt, bringen ihn erst einigermaßen die Thränen Fenellas zum Bewußtsein; jetzt kann er fassen, daß ihr und des Volks Verderber zu neuem Unglück heranrückt, und erschütternd tönen, während der Körper sich kaum noch mühsam aufrecht erhalten kann, seine Worte: „Gebt mir Waffen!“ Leicht ersichtlich ist es, auf was für bedeutende heroische Gesangsmittel und schauspielerische Gaben diese Partie Anspruch macht, wie dankbar sie aber auch die Bemühungen ihres Darstellers belohnt. Auch die Rolle des Pietro, des Intriganten der Oper, ist eine dankbare; er hat in dem Duett Nr. 9 und in seiner Barcarole Nr. 25 treffliche Gelegenheiten, sich durch empfundenen Vortrag vorteilhaft zu zeigen. Die Figur der Elvira ist das Musterbild einer Opernprinzessin. Ausgestattet mit graziosen und koketten Flügen, bleibt man in Zweifel, ob ihre beiden Koloraturstücke, welche sich dem Ohr angenehm einprägen, besser auf die Bühne, oder in den Konzertsaal gehören. Ungleich schlechter sieht sich ihr Gemahl Alfonso vom Dichter

und Komponisten behandelt, der so wie er ist, eine in den meisten französischen Opern wiederkehrende stereotype Prinzenfigur ist. Die übrigen Partien erheben sich zu keinerlei Bedeutung. In den Ensemblestücken zeigt sich das große Talent des Komponisten, durch ansprechende Tonbilder zu berücken. Bedeutsam sind die Chöre. Unter ihnen zeichnen sich der Kirchenchor, der Fischerchor, der Marktchor und das Gebet ohne Instrumentalbegleitung vorteilhaft aus. Wie der ‚Freischütz‘ für die deutsche, ‚Lucia von Lammermoor‘ für die italienische, so steht die ‚Stumme von Portici‘ als ein Prototyp für die französische Oper in aller Liebenswürdigkeit da und ist ob ihrer Eigenschaften und Eigentümlichkeiten, wie die beiden genannten, allenthalben beliebt und populär im besten Sinne geworden.“

Besonders seien einige Auslassungen Richard Wagners wieder gegeben, weil sie getreu den gewaltigen Eindruck widerspiegeln, welchen das Werk bei seinem Erscheinen in Deutschland in den Gemüthern hervorrief und weil besonders die Stimme des Bayreuther Meisters von ausschlaggebendem Gewicht ist.

„Ein Opernsujet von dieser Lebendigkeit war noch nicht dagewesen; das erste wirkliche Drama in fünf Akten, ganz nach den Attributen eines Trauerspiels, und namentlich eben auch mit dem tragischen Ausgang versehen. Ich entsinne mich, daß schon dieser Umstand ein bedeutames Aufsehen machte. Das Sujet einer Oper hatte sich bisher dadurch charakterisiert, daß es immer ‚gut‘ ausgehen mußte; kein Komponist hätte es gewagt, die Leute schließlich mit einem traurigen Eindruck nach Hause zu schicken. Als Spontini uns in Dresden seine ‚Bestalln‘ auführte, war er außer sich darüber, daß wir die Oper, wie dies überall in Deutschland geschieht, mit der immerhin vor dem Tode bewahrten ‚Julia‘ auf dem Begräbnisplatze ausspielen lassen wollten: die Dekoration mußte wechseln, der Rosenhain mit dem Tempel der Venus erscheinen, Priester und Priesterinnen des Amor mußten das glückliche Paar zum Altar begleiten: ‚Chantoz! Dansez!‘ anders durfte es nicht sein. Und anders war es nie bei einer Oper hergegangen: soll schon die Kunst im allgemeinen ‚erheitern‘, so war dies der Oper ganz besonders aufgegeben. In gleicher Weise wirkte die ‚Stumme‘, aber von jeder Seite her überraschend: jeder der fünf Akte zeigte ein drastisches Bild von der ungemeinsten Lebhaftigkeit, in welchen Arien und Duette in dem gewohnten Opern-

sinne kaum mehr wahrnehmbar waren, und mit Ausnahme einer Primadonna = Arie im ersten Akt, jedenfalls nicht mehr in diesem Sinne wirkten; es war immer solch ein ganzer Akt, mit all seinem Ensemble, welcher spannte und hinriß. Das Neue in dieser Musik zur ‚Stummen‘ war diese ungewohnte Konzision und drastische Gebrängtheit der Form: die Recitative wetterten wie Blitze auf uns los; von ihnen zu den Chorensembles ging es wie im Sturme über; und mitten im Chaos der Wut plötzlich die energischen Mahnungen zur Besonnenheit oder erneute Aufrufe; dann wieder rasendes Jauchzen, mörderisches Gewühl und abermals dazwischen ein rührendes Flehen der Angst, oder ein ganzes Volk seine Gebete lispelnd. Wie es dem Siljet am Schrecklichsten, aber auch am Zarten nicht fehlte, so ließ Auber seine Musik jeden Contrast, jede Mischung in Konturen und in einem Kolorit von so drastischer Deutlichkeit ausführen, daß man sich nicht entsinnen konnte, eben diese Deutlichkeit je so greifbar wahrgenommen zu haben; man hätte fast wirkliche Musikbilder vor sich zu sehen geglaubt, und der Begriff des Pittoresken in der Musik konnte hier leicht einen fördernden Anhalt finden, wenn er nicht dem bei weitem zutreffenderen der glücklichsten theatralischen Plastik zu weichen gehabt hätte. Hier war eine ‚große Oper‘, eine vollständige fünfaktige Tragödie, ganz und gar in Musik: aber von Steifheit, hohlem Pathos, oberpriesterlicher Würde und all dem klassischen Kram keine Spur mehr; heiß bis zum Brennen und unterhaltend bis zum Hinreißen.“

Und weiter sagt an anderer Stelle Richard Wagner sehr treffend:

„Ihren höchsten Höhepunkt erreichte die französische dramatische Musik in Aubers unübertrefflicher ‚Stummen von Portici‘, einem Nationalwerk, wie jede Nation höchstens nur eins aufzuweisen hat. Diese stürmende Thatkraft, dieses Meer von Empfindungen und Leidenschaften, gemalt in den glühendsten Farben, durchdrungen von den eigensten Melodien, gemischt von Grazie und Gewalt, Anmut und Heroismus — ist dies alles nicht die wahrhafte Verkörperung der letzten Geschichte der französischen Nation? Konnte dies erstaunliche Kunstwerk von einem anderen als von einem Franzosen geschaffen werden? Es ist nicht anders zu sagen: mit diesem Werke hatte die neuere französische Schule ihre

Spitze erreicht und sie errang sich somit die Hegemonie über die civilisirte Welt!"

Mendelssohn-Bartoldys und Robert Schumanns einseitige absprechende Urtheile müssen neben Richard Wagners Meinung als bedeutungslos erscheinen.

Wie für so viele Opernstoffe haben sich auch für die neapolitanische Erhebung von 1647 unter Masaniello noch andere musikalische und sonstige Bearbeiter gefunden.

„Masaniello furioso, oder Die neapolitanische Fischerempörung“, Oper in drei Aufzügen von Reinhold Keiser, Dichtung von Feind wurde 1706 in Hamburg gegeben. „Masaniello“, englische Oper von Henry Rowley Bishop kam 1825 in London zur Aufführung. „Masaniello, ou le pêcheur napolitain“, große französische Oper von M. Carafa, Dichtung von Moreau und Lafortella wurde am 27. Dez. 1827 in Paris zur ersten Aufführung gebracht. „Fenella, la muta di Portici“, Oper von Stefano Pavesi, Dichtung von Rossi kam 1831 in Venedig zur Aufführung. „Fenella“, polnische Oper von Victor Razynski wurde 1840 in Wilna gegeben. Sonst tauchten schon im achtzehnten Jahrhundert Dramen und Schauspiele auf, die den dankbaren Stoff des „Masaniello“ mit mehr oder weniger Glück zu verwerten suchten; dies wiederholte sich auch in unserem Zeitalter. Bekannt ist ein „Thomas Aniello“ von Büchner und ein „Masaniello“ von dem Dänen B. S. Jørgemann. Auch Gotthold Ephraim Lessing fühlte sich von dem tragisch ausklingenden Vorgang angezogen; er beschäftigte sich eine Zeit damit gleich wie sein Bruder Karl Lessing.

Die Kunstgeschichte hat Aubers Bedeutung, nachdem sich die deutsche Kritik anfangs stark ablehnend gegen ihn verhielt, längst festgestellt. Ein Meister des musikalischen Lustspiels, hat er den Konversationsstil herausgebildet, ohne Melodie und Formenschönheit zu vernachlässigen. Er trat dem Andringen Rossinis gegen die nationale französische Musik machtvoll entgegen und wie seine Opern alle lebensfrischen und prächtigen Eigenschaften des französischen Nationalcharakters verkörpern, so gab er in seinen besten Werken Schöpfungen von bleibendem Wert.

Über neunundachtzig Jahre alt starb Auber am 13. Mai 1871. Seit 1877 ziert seine Grabstätte ein würdiges Monument.

Chronologisches Verzeichniß der von Auber komponirten
Opern nach der Zeit ihrer Pariser Erstaufführung.

Sämmtliche Opern von Auber kamen in Paris zur Erstaufführung.

- 1) 1812. Julia.
 - 2) 27. Februar 1813. *Le séjour militaire* (Die militärische Raft). Einakter, Dichtung von Bouilly und Dupaty.
 - 3) 18. September 1819. *Le testament et les billets doux* (Das Testament und die Liebesbriefe). Einakter, Dichtung von Planard.
 - 4) 27. Januar 1820. *La bergère châtelaine* (Die Geliebte vom Schlosse). Einakter, Dichtung von Planard.
 - 5) 7. Juli 1821. *Emma, ou la promesse imprudente* (Emma, oder das unbedachte Versprechen). Dreiakter, Dichtung von Planard.
 - 6) 25. Januar 1823. *Leicester*. Dreiakter, Dichtung von Scribe und Mélesville.
 - 7) 3. Oktober 1823. *La neige* (Der Schnee). Vierakter, Dichtung von Scribe und Germain Delavigne.
 - 8) 1823. *Vendôme en Espagne* (Vendôme in Spanien), zusammen mit Herold. Einakter, Dichtung von Empis und Mennechet.
 - 9) 27. April 1824. *Les trois genres* (Die drei Arten), zusammen mit Boieldieu komponirt. Eröffnungseinakter, Dichtung von Bichat, Dupaty und Scribe.
 - 10) 3. Juni 1824. *Le concert à la cour ou la débutante* (Das Konzert am Hofe oder die Debitantin). Einakter, Dichtung von Scribe und Mélesville.
 - 11) 4. November 1824. *Léocadie*. Dreiakter, Dichtung von Scribe und Mélesville.
 - 12) 3. Mai 1825. *Le Maçon* (Maurer und Schlosser). Dreiakter, Dichtung von Scribe und G. Delavigne.
 - 13) 30. Juni 1826. *Le timide ou le nouveau séducteur* (Der Schlichterne oder der neue Verführer). Einakter, Dichtung von Scribe.
 - 14) 28. November 1826. *Fiorella* (Das Pilgerhaus). Dreiakter, Dichtung von Scribe.
-

- 15) 29. Februar 1828. La muette de Portici (Die Stumme von Portici). Fünfter, Dichtung von Scribe u. G. Delabigne.
- 16) 10. Januar 1829. La fiancée (Die Braut). Dreiafter, Dichtung von Scribe.
- 17) 28. Januar 1830. Fra Diavolo ou l'hôtellerie de Terracina (Fra Diavolo oder Das Gasthaus in Terracina). Dreiafter, Dichtung von Scribe.
- 18) 13. Oktober 1830. Le dieu et la Bayadère (Der Gott und die Bajadere). Zweiafter, Dichtung von Scribe nach Goethes Ballade.
- 19) 31. Oktober 1831. La Marquise de Brinvillier. Dreiafter, Dichtung von Scribe und Castil-Blaze, zusammen mit acht andern Komponisten komponiert.
- 20) 20. Juni 1831. Le philtre (Der Liebestrant). Zweiafter, Dichtung von Scribe.
- 21) 1. Januar 1832. Le serment (Der Schwur oder die Falschmünzer). Dreiafter, Dichtung von Scribe und Mazdreß.
- 22) 27. Februar 1833. Gustave III. (Der Maskenball). Fünfter, Dichtung von Scribe.
- 23) 24. Mai 1834. Lestocq. Vierafter, Dichtung von Scribe.
- 24) 23. März 1835. Le cheval de bronze (Das eiserne Pferd). Dreiafter, Dichtung von Scribe.
- 25) 23. Januar 1836. Actéon. Einafter.
- 26) 9. April 1836. Les chaperons blancs (Die Weißmützen). Dreiafter, Dichtung von Scribe.
- 27) 20. Dezember 1836. L'ambassadrice (Die Botschafterin). Dreiafter, Dichtung von Scribe.
-
- 28) 4. Dezember 1837. Le domino noir (Der schwarze Domino). Dreiafter, Dichtung von Scribe.
- 29) 1838. Marguerite de Gand (Margarete von Gent).
- 30) 1. April 1839. Le lac des Fées (Der Feensee). Fünfter, Dichtung von Mélesville und Scribe.
- 31) 15. (18.) Mai 1840. Zanetta. Dreiafter, Dichtung von Scribe und Saint-Georges.
- 32) 6. März 1841. Les diamants de la couronne (Die Krondiamanten). Dreiafter, Dichtung von Scribe und Saint-Georges.

- 33) 4. Februar 1842. Le duc d'Olonne (Der Herzog von Olonne). Dreiakter, Dichtung von Scribe und Saintine.
- 34) 16. Januar 1843. La part du diable (Teufels Anteil). Dreiakter, Dichtung von Scribe.
- 35) 26. März 1844. La Sirène (Die Sirene). Dreiakter, Dichtung von Scribe.
- 36) 22. April 1845. La barcarolle (Die Barcarole). Dreiakter, Dichtung von Scribe.
- 37) 28. Dezember 1847. Haydée. Dreiakter, Dichtung von Scribe.
- 38) 12. Dezember 1850. L'enfant prodigue (Der verlorene Sohn). Fünfafter, Dichtung von Scribe.
- 39) 15. Mai 1851. Zerline (Das Drangenkörbchen). Dreiakter, Dichtung von Scribe.
- 40) 23. Dezember 1852. Marco Spada. Dreiakter, Dichtung von Scribe. (1857 zum großen Ballett erweitert.)
- 41) 2. Juni 1855. Jenny Bell. Dreiakter, Dichtung von Scribe.
- 42) 23. Februar 1856. Manon Lescaut. Dreiakter, Dichtung von Scribe.
- 43) 2. Februar 1861. La Circassienne (Die Circassierin). Dreiakter, Dichtung von Scribe.
- 44) 11. Januar 1864. La fiancée du roi de Garbe (Die Braut des Königs von Garbe). Dreiakter, Dichtung von Scribe.
- 45) 15. Februar 1868. Le premier jour de bonheur (Der erste Glückstag). Dreiakter, Dichtung von d'Ennery und Cormon.
- 46) 20. Dezember 1869. Rêves d'amour (Liebesträume). Dreiakter, Dichtung von d'Ennery und Cormon.
- Aubers Schaffenskraft umfaßt 46 Opern.

Die Erstaufführungen der Oper: „Die Stimme von Portici“ erfolgten in den Städten:

Paris, Théâtre de l'Académie Royale de Musique, den 29. Februar 1828 (Première).

Rudolstadt, 16. Oktober 1828 zum erstenmal in Deutschland von dem Koburg-Gothaischen Hoftheaterpersonal.

Bremen, im Jahre 1828.

Berlin (Hofoper), 12. Januar 1829 und fanden bis zu Ende des Monats Juli 1898 zweihundertfünfundachtzig Aufführungen statt.

Karlsruhe, 6. Februar 1829.

Hamburg (Stadttheater), 27. März 1829.

Breslau, 7. April 1829.

Kassel, 20. April 1829.

Stuttgart, 10. Juni 1829.

Mannheim, 14. Juni 1829.

Wien, k. k. Hofoper, 3. August 1829.

Braunschweig, 3. September 1829.

Hannover, 23. September 1829.

Koburg, 27. September 1829.

Leipzig, 28. September 1829.

Darmstadt, 4. Oktober 1829.

Mainz, 24. Oktober 1829.

Weimar, 21. November 1829.

Dresden, 3. Dezember 1829.

Gotha, 6. Dezember 1829.

München, 8. Januar 1830.

Deffau, 21. April 1830.

Schwerin i. M., 20. Mai 1830.

Nürnberg, 2. Juni 1830.

Brüssel, 25. August 1830.

Würzburg, 16. März 1831.

Frankfurt a. M., 25. September 1831

Brünn, 1. Dezember 1832.

Neu-Strelitz, 13. Januar 1836.

Der deutsche Klavierauszug zur Oper: „Die Stimme von Portici“ ist erschienen:

In der Übersetzung von dem Freiherrn Karl August von Dichtenstein bei Philipp Reclam jun. in Leipzig.

In der Übersetzung von Theodor v. Haupt in Leipzig bei H. A. Probst.

In der Übersetzung von R. U. Ritter in Mainz bei W. Schott Söhne.

Schauplatz.

(Die Stumme von Portici.)

Erster Aufzug.

Der Garten des Vicekönigs zu Neapel. In der Ferne Neapel und das Meer. Im Hintergrunde eine Terrasse mit einem auf Säulen ruhenden, mit Wein umranktem Gitterwerk in ganzer Breite der Terrasse, von welcher drei Stufen in den Garten hinabführen. Rechts der Portikus der Schloßkapelle, zu deren mit reichen Vorhängen geziertem Eingang vier Stufen führen; über dem Eingang das Bildnis des heiligen Nikolaus. Links eine Blumengruppe, in deren Mitte auf drei Stufen der mit reichen Teppichen behangene Thronsaß für die Prinzessin; zur Seite des Throns Sitze für die Damen.

Es ist Tag.

Zweiter Aufzug.

Malerische Felsengegend zu Portici in der Nähe von Neapel. Im Hintergrunde das Meer; ein leeres Boot liegt am Ufer; Boote auf dem Wasser, die ab- und zugehen. Rechts ein hoher Felsenabgang. Links ein niedriger Felsenabgang. Im Vordergrunde rechts und links Palmengruppen.

Unbrechender Morgen, leichte Wärme, es wird langsam Tag.

Dritter Aufzug.

[Kurzes Zimmer im viceköniglichen Palaste zu Neapel mit Mittel- und Seitenthüren. Ramin, Schränke, Tische, Stühle.

Es ist Tag.]

Verwandlung.

Marktplatz in Neapel. Polichinelttheater. Wachsfadeln-, Waffen-, Orangen-, Fisch-, Wein- und Melonen-, Macaroni-, Charlatan-, Konfekt-, Blumenbuden; in der Wachsfadelnbude sind eine sehr große Menge Wachsfadeln vorrätig. Tisch für einen öffentlichen Schreiber. Fischernetze. Fischkübel. Blumenkörbe. Stühle. Sitze. Blumen, Früchte, alle Marktwaren malerisch aufgestapelt. In den Körben liegen, Buden sind Waffen versteckt.

Es ist Tag.

Vierter Aufzug.

Masaniello's Wohnung zu Portici im Innern einer Felsenhöhle. Der Hintergrund ist mit einem vorhangartigen Segeltuch verhängen, welches aufgezo- gen werden kann und dann den Ausblick auf Neapel eröffnet. Rechts eine Thür ins Innere. Links der Eingang von der Straße; etwas mehr zurück eine Felsennische mit einem Madonnenbild. Zur Rechten eine Lagerstätte. Zur Linken ein einfacher Holztisch mit Stühlen.

Es ist Tag.

Fünfter Aufzug.

Offene Vorhalle im Palaste des Vicelkönigs zu Neapel mit einer breiten Terrasse, die nach dem Meere führt; Mittelstufen nach vorn. Im Hinter- grunde der Besuv. Rechts eine steinerne Treppe ins Innere. Links ein Tisch und drei Stühle mit goldenen Geschirren und Bechern besetzt. Waffen, Lanzen und Schwerter stehen auf Gestellen und liegen umher.

Abenddämmerung.

Reihenfolge der Musiknummern.

(Die Stimme von Portici.)

Ouverture.

Erster Aufzug.

- Nr. 1. Introduction und Chor. Alfonso. Lorenzo. Chor. Stimme
an der Freude Festgesang.
Nr. 2. Recitativ und Arie. Elvira. Was gelten Thron und Diadem.
Nr. 3. Ballett. La Guaracha.
Nr. 4. Ballett. Bolero.
Nr. 5. Scene und Trauungschor. Elvira. Ehrenbaine. Fenella. Selva.
Lorenzo. Chor. Ich höre Lärm!
Nr. 6. Finale. Alfonso. Lorenzo. Elvira. Selva. Soldatenchor.
Bollchor. Sie sind vereint.

Zweiter Aufzug.

- Nr. 7. Chor der Fischer. Borella. Fischer. Fischerinnen. Auf, Brü-
der, auf!
Nr. 8. Barcarole. Masaniello. Borella. Fischer. Fischerinnen. O seht,
wie herrlich strahlt der Morgen.
Nr. 9. Duett. Masaniello. Pietro. Nur Mut allein vermag uns noch
zu retten!
Nr. 10. Recitativ. Masaniello. Pietro. Fenella. Was seh' ich, Fenella!
Nr. 11. Finale. Masaniello. Pietro. Borella. Fenella. Fischer.
Fischerinnen. Herbei, die Stunde schlägt!

Dritter Aufzug.

- [Nr. 12. Duett. Elvira. Alfonso. Du strebst umsonst zu fliehn.
Nr. 13. Recitativ. Elvira. Alfonso. Selva. Doch des bejammerens-
werten Mädchens.]

Verwandlung.

- Nr. 14. Marktchor. Marktlente. Zum Markt erscheinen seht uns heut.
Nr. 15. Tarantella.
Nr. 16. Scene und Chor. Fenella. Selva. Marktlente. Soldaten.
Masaniello. Pietro. Borella. Nein, ich irre mich nicht!
Ja, sie ist es!

- Nr. 17. Gebet. Die Vorigen ohne Selva und die Soldaten. Himmlischer Vater, schenk' uns dein Erbarmen!
 Nr. 18. Finale. Die Vorigen. Auf, Brüder, auf zur Rache!
-

Vierter Aufzug.

- Nr. 19. Recitativ und Arie. Masaniello. Wofür hab' ich alles gewagt?
 Nr. 20. Kavatine. Fenella. Masaniello. O senke süßer Schlaf dich nieder!
 Nr. 21. Scene und Chor. Fenella. Masaniello. Pietro. Borella. Verschworene Fischer. Alfonso. Elvira. Pietro ist's!
 Nr. 22. Kavatine. Elvira. In deine Hand gegeben.
 Nr. 23. Recitativ, Quartett und Chor. Masaniello. Fenella. Pietro. Borella. Elvira. Alfonso. Verschworene Fischer. Fremde hier in meiner Hütte?
 Nr. 24. Finale mit Chor und Ballett. Die Vorigen. Der Masaniellozug. Denk', was du uns versprachst!
-

Fünfter Aufzug.

- Nr. 25. Barcarole mit Chor. Pietro. Moreno. Chor. Seht von des Ufers hohem Rande.
 Nr. 26. Finale. Pietro. Borella. Moreno. Masaniello. Fenella. Elvira. Alfonso. Chor. Habet acht, Borella kommt!
-

Die Stumme von Portici.

(Oper.)

Personen.

Alfonso, Sohn des Vicekönigs Grafen von Arcoz von Neapel (Tenor.)
Elvira, spanische Prinzessin, dessen Verlobte. (Sopran.)
Lorenzo, Alfonsos Vertrauter. (Tenor.)
Selva, Offizier der Leibwache des Vicekönigs. (Baß.)
Masantello, ein neapolitanischer Fischer. (Tenor.)
Fenella, seine Schwester.
Pietro (Baß)
Dorella (Tenor) } Fischer, Masantellos Freunde.
Moreno (Baß) }
Eine Ehrendame. (Alt.)

Ehrentavaliere. Kavaliere. Edelherren. Ehrendamen. Damen. Ceremonienmeister. Offiziere. Soldaten. Kirchenpagen. Pagen. Bürgermeister. Rathsherren. Rathsbliener. Bürger. Kapuziner. Fahnen-träger. Musiker. Steuermann. Matrosen. Öffentlicher Schreiber. Verschworene. Charlatan. Polichinel. Pifferari (Querpfeifer). Facchini (Hausmeister). Lazzaroni. Tänzer und Tänzerinnen. Käufer und Verkäufer. Fischer und Fischerinnen. Diener. Landleute. Volk. Junge Mädchen. Knaben. Kinder.

Ort der Handlung: Neapel und Portici bei Neapel.

Im ersten Aufzug der Garten des Vicekönigs zu Neapel. Im zweiten Aufzug malerische Felsengegend zu Portici in der Nähe von Neapel. Im dritten Aufzug [Stimmer im viceköniglichen Palast zu Neapel. Dann] Marktplatz in Neapel. Im vierten Aufzug Masantellos Wohnung zu Portici im Innern einer Felsenhöhle. Im fünften Aufzug offene Vorhalle im Palast des Vicekönigs zu Neapel.

Zeit: Sommer 1647.

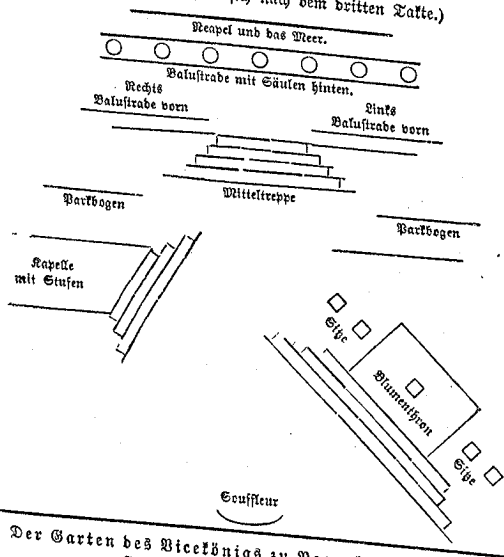
Rechts und links vom Darsteller.
Spielzeit: Zwei und dreiviertel Stunde.

Erste Aufführung: Paris, den 29. Februar 1828.

Ouverture.
(Sechs Minuten.)

Erster Aufzug.

Tr. 1. Introduction und Chor.
(Der Vorhang hebt sich nach dem dritten Takte.)



Der Garten des Vicekönigs zu Neapel nach dem vor-
stehenden Dekorationsplan.
In der Ferne Neapel und das Meer. Im Hintergrunde eine Terrasse
mit einem auf Säulen ruhenden, mit Wein umranktem Gitterwerk in

ganzer Breite der Terrasse, von welcher drei Stufen in den Garten hinab führen. Rechts der Portikus der Schloßkapelle, zu deren mit reichen Vorhängen gezierten Eingang vier Stufen führen; über dem Eingang das Bildnis des heiligen Nikolaus. Links eine Blumengruppe, in deren Mitte auf drei Stufen der mit reichen Teppichen behangene Thronstuhl für die Prinzessin; zur Seite des Thrones Sitze für die Damen.

Es ist Tag.

Rechts und links vom Darsteller.

Erster Auftritt.

*) [Chor rechts außerhalb. Dann Alfonso mit zwei Offizieren, die im Hintergrunde Aufstellung nehmen.

Chor (rechts außerhalb).

Stimmt an der Freude Festgesang,
Heil, Heil dem schönsten Herzensbunde!
Heil dieser hehren Stunde,
Erschalle, erschalle der Jubelliederklang!
Jubelklang! Heil ihm, ihm Heil!
Ihm erschall' Jubelklang.

Alfonso (kommt von links vorn mit den beiden Offizieren).

Alfonso (für sich). Ach, diese lauten Freuden,
Des Volkes frohe Lust,
Sie verdoppeln nur die Leiden,
Den Schmerz in meiner Brust!

Chor (rechts außerhalb). Stimmt an der Freude Festgesang,
Heil, Heil dem schönsten Herzensbunde!

Alfonso (für sich).

Bergebens lacht die Liebe mir an Elviras Seite,
Immer foltern die Qualen der Neue mein Herz!
Fenella, süßes Leben,
Du Wesen voller Huld,
Du bist durch meine Schuld
Dem Unglück preisgegeben!

*) Die eingeklammerten [] Stellen sind zu streichen.

Fenella! Fenella! Dich mein
 Kann ich nicht nennen,
 Und müssen wir uns trennen,
 Dich schützen sei mir Pflicht!

Chor (außerhalb).

Stimmet an, stimmet an der Freude Festgesang!

Alfonso (für sich). Ach, diese lauten Freuden,
 Des Volkes frohe Lust,
 Verdoppeln nur die Leiden,
 Den Schmerz in meiner Brust.

Chor (außerhalb). Erschalle Jubelliederklang!

Alfonso (in schmerzbelegtem Ausruf, für sich).

O Fenella! O Fenella! —
 Fenella, süßes Leben,
 Du Wesen voller Huld,
 Du bist durch meine Schuld
 Dem Unglück preisgegeben!
 Kann ich auch nicht
 Die Meinige dich nennen,
 Und müssen wir uns trennen,
 Dich schützen sei mir Pflicht!

Chor (außerhalb). Stimmt an, stimmt an den Festgesang!

Stimmt an!

Alfonso (für sich).

Dich schützen sei, dich schützen sei mir Pflicht!

Chor (außerhalb). Stimmet an, stimmet an Lieberklang!

Stimmet an!

Alfonso (für sich).

Fenella, süßes Leben,
 Du Wesen voller Huld,
 Du bist durch meine Schuld
 Dem Unglück preisgegeben!
 Kann ich auch nicht
 Die Meinige dich nennen,
 Und müssen wir uns trennen,
 Dich schützen sei mir Pflicht!

Chor (außerhalb). Stimmt an, stimmt an den Festgesang!
Stimmt an!

Alfonso (für sich).

Dich schützen sei, dich schützen sei mir Pflicht!
Ja, müssen wir uns trennen,
Dich schützen sei mir Pflicht!

Chor (außerhalb).

Stimmnet an, stimmnet an den Lieberklang!
Stimmnet an der Freude Festgesang!
Laut erschall' Lieberklang,
Töne weit froher Sang!
Stimmnet an, Lieberklang, froher Sang!

Lorenzo (kommt von rechts vorn).

Zweiter Aufstrich.

Lorenzo, Alfonso zu seiner Linken. Die beiden Offiziere zurückstehend.

Recitativ.

Alfonso (stets halblaut).

Lorenzo, o mein Freund, o eile, mir zu sagen,
Was von Fenellas Schicksal du erfuhrt?

Lorenzo (stets ebenso).

O Herr, vergebens war mein Streben, mein Spähen
All umsonst, ich fand das Mädchen nicht.

Alfonso. O Gott, du strafest schwer der Leidenschaft Vergehen!

(Zu Lorenzo.) So ist ihr Unglück denn gewiß?

Lorenzo. Neapel huldigt jubelnd deinem Liebesglück;

Elvira, aller Frauen Krone

Beseligt dich mit holdem Blick;

Vermag zu trüben dieses Tages Wonne

Ein Fischermädchen dir, ein schwacher Augenblick?

Alfonso. O frage nicht, mich verfolgt bitter Reue,

Sie liebte mich, mit meinem Namen unbekannt,

Sie hing an mir mit fester Treue,

Und daß ich meinen Frevel stets erneue,

Reich' ich als Gatte heut' Elvira meine Hand.

Korenzo. Was hör' ich!

Alfonso. Ihrem Mund hat die Gabe der Sprache
Ein großer Schrecken einst geraubt;
Und sie, die arglos meinem Schmeichelwort geglaubt,
Vertrauert nun in Kummer ihre Tage.
Wie soll ich tröstend mildern ihre Lage?
In reizersüßter Anmut steht
Ihr Bild vor mir, wie ich es oft gesehen;
War ihre Lipp' auch unberebt,
Es sprach ihr Aug', und konnte mich verstehen.

Korenzo. Ihr siegtet über diese niedre Leidenschaft!

Alfonso. Nicht die Vernunft allein gab mir dazu die Kraft,
Es fesselte mich neue Liebe an Elvira;
Ich opferte ihr das getäuschte Mädchen;
Und wird dich's nicht besremden, wenn am heut'gen Tag,
Der durch heilige Bande zwar meine Wünsche krönet,
Doch auch das Gewissen mich mahnet
An die, der ich die Treue brach.
Seit einem Monat sah ich sie nicht mehr,
Und ihr Tod —

Korenzo. Gebt diesem Gedanken nicht Raum!
Vielleicht hält Euer Vater sie selber verborgen
Vor Eurer Nachforschung.
Ihr kennet seinen unbeugsamen Willen,
Gleich furchtbar für den Sohn, wie für die Unterthanen.
Ihr wißt, man fürchtet selbst, daß dieses Volk,
Der strengen Herrschaft müde, sich empöre.

(Entfernte Musik.)

Alfonso. Des feierlichen Zuges Klänge
Vernehm' ich schon; er naht sich diesem Ort;
Behutsam, Freund! begleite mich
Zuerst zu dem Vater, und dann zum Altar.

(Er winkt den beiden Offizieren, dem Zuge entgegen zu gehen und eilt
mit Korenzo ab nach links vorn.)

Die beiden Offiziere entfernen sich über die Mittelstufe nach rechts.)

Ein Offizier, sechs Soldaten mit Gewehren paarweise; ein Ceremonienmeister mit dem Heroldsstab; zwei Kirchenpagen mit Brautschleier, Kranz, Blumenstrauß und Messbuch auf Köpfen; Alfonso und Lorenzo; drei Edelpaare; vier herzogliche Diener (kommen auf der Terrasse von links, bewegen sich während des folgenden Chores über die Mittelstufe in den Garten und nehmen rechts Aufstellung nach dem Stellungsplan).

Dritter Auftritt.

Alfonso. Lorenzo. Drei Edelpaare. Ein Ceremonienmeister. Zwei Kirchenpagen. Ein Offizier. Sechs Soldaten. Vier herzogliche Diener.

Chor. Stimmt an der Freude Festgesang,

Heil, Heil dem schönsten Herzensbunde!

Heil dieser hehren Stunde,

Erschalle, erschalle der Jubelliederklang!

Jubellied! Heil ihm, ihm Heil!

Ihm erschall Jubellied!

Alfonso erkor der Frauen Krone,

Sie strahlt in holder Blüten Kranz;

Neapel schwimmt in Freudenwonne,

Es jauchzt in Freudenwonne,

Weißt jubelnd ihr den Myrtenkranz

Und huldigt seines Königs Sohne!

Neapel schwimmt in Freudenwonne,

Es weißt den Kranz, den Myrtenkranz!

Acht Tänzerinnen mit Kastagnetten und Tamburins; ein Ceremonienmeister mit dem Heroldsstab; zwei Pagen (kommen auf der Terrasse von links, bewegen sich über die Mittelstufe in den Garten und nehmen links Aufstellung nach dem Stellungsplan).

Elvira (folgt mit einem Ehrenkavaller und bleibt mit ihm auf der Terrasse stehen).

Zwei Pagen, zwei Ehrendamen, zwei Edelpaare, eine spanische Tänzergruppe (folgen ihr und bewegen sich ebenfalls über die Mittelstufe in den Garten, links Aufstellung nehmend nach dem Stellungsplan).

Volk (drängt von rechts und links nach).

Ar. 2. Recitatio und Arie.

Elvira. Was gelten Thron und Diadem
Dem süßen Minneglück?

(Noch umringt vom Volke.)

Was treuer Herzen seligem Geschick?

(Sie winkt dem Volke.)

Das Volk (weicht von ihr zurück).

Elvira (reicht ihrem Ehrenkavalier die Hand und tritt mit ihm
herunter auf die linke Seite).

Arie.

Elvira. Dem Teuren, dem dies Herz geweiht in treuer
Liebe,

Verbindet Hymen mich, erhört die süßen Triebe!
Süßes Zauberglück, das sich dem Wonnelblick enthüllt,
Wenn Treue mir die Treu' vergilt! —

O holder Augenblick,
Mir winket Edensglück,
Der Seligen Geschick,
O Götterstunde!

Dem Herzensbunde ersehnte Stunde,
Mir blühet Himmelsglück, ja, Himmelsglück!
O holder Augenblick,
Mir winket schönes Glück,
Mir blühet des Himmels Glück!

[(Sie wendet sich an ihre Ehrendamen.)

Die Ehrendamen (treten zu ihr).

Elvira (faßt deren Hände). Ihr, die im Flügelkleide
Teiltet meine Freude,
Teuer meinem Herzen,
Teiltet meine Schmerzen,
Teilt, o teilt nun mein Glück!
O holder Augenblick,
Mir winket Edensglück,
Der Seligen Geschick,

O Götterstundel

Dem Herzensbunde ersehnte Stunde,

Mir blüht des Himmels Glück!

O sel'ger Augenblick,

Mir winket schönes Glück,

Mir blüht des Himmels schönstes Glück!

Mir blüht des Himmels Glück,

Mir blüht des Himmels schönstes Glück,

Des Himmels Glück!

(Sie wendet sich zu ihrem Ehrenkavaller.)

Ehrenkavaller (legt seine Hand unter die ihre, geleitet sie nach links auf den Blumenthron und nimmt zu ihrer Rechten Aufstellung).
Alfonso und Lorenzo (entfernen sich nach rechts in die Kapelle).

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen ohne Alfonso und Lorenzo.

Die zwei Ehrendamen und die zwei Edeldamen (links nehmen Platz auf den Sitzen rechts und links neben dem Blumenthron).
Das Volk (füllt die Terrasse hinten in ihrer ganzen Breite).

Elvira (wendet sich zu den Tänzern links hinten).

Die ihr gefolget mir vom fernen Vaterlande,

Mit Liebe mich begrüßt,

O zaubert mich zurück zum teuren Tajostrande,

Den nie mein sehnd Herz vergißt!

Die Tänzer (treten vor und nehmen die Mitte).

Nr. 3. Ballett. La Guaracha.

Nr. 4. Ballett. Bolero.

Die Tänzer (gehen nach dem Ballett vor der Terrasse ab nach links).

Nr. 5. Scene und Trauungschor.

(Rechts ein ferner, rasch näher kommender Lärm.)

Alle Stuhenden (erheben sich).

Elvira (gibt einer Ehrendame ein Zeichen).

Ehrendame (geht bis zur Mitteltreppe um nachzusehen und kehrt sogleich zurück).

Elvira. Ich höre Lärm! (Zur Ehrendame.)

Was hat dies zu bedeuten?

Ehrendame. Ein Fischermädchen ist's, Soldaten folgen ihr.
Sieh, Rettung, Herrin, steht die Armste, ach von dir!
Fenella (stürzt atemlos mit allen Zeichen des Schreckens von rechts über die Mittelstreppe herbei, erpäht Elvira und sinkt hilfesuchend vor dem Blumenthron links zusammen).
Selva und acht Wachen (folgen ihr und bleiben bei dem Anblick Elviras auf der rechten Seite in ehrfurchtsvoller Entfernung).

Sechster Auftritt.

Die Vorigen ohne die Tänzer. Selva und die acht Wachen rechts etwas zurückstehend. Fenella vor dem Blumenthron links.

Elvira (auf dem Blumenthron stehend).

Was ist geschehn? O sprich!

Fenella (beugt durch Gebärden an, daß sie stumm sei und steht Elvira an, sie vor ihren Verfolgern zu beschützen).

Elvira (mitleidig). Ich werde dich beschützen!

An diesem Tage meiner Selbsteit,

Wie wär' ich nicht zum Trost der Leidenden bereit.

(Zu Selva.) Was hat das arme Kind verbrochen?
 Selva (tritt einen Schritt vor).

Ein Fischermädchen ist's, des Königs Machtgebot

Hielt im Kerker sie seit vielen Wochen;

Doch diesen Morgen, trotzend der Gefahr, dem Tod,
 Entramm sie ihrer Haft!

(Er tritt einen Schritt zurück und giebt seinen Wachen einen Wink, sich zu entfernen.)

Die acht Wachen (gehen ab über die Mittelstreppe nach links).

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen ohne die acht Wachen.

Elvira (zu Fenella). Was hast du, Kind, verschuldet?

Fenella (bezeichnet sich schuldlos und ruft den Himmel zum Zeugen ihrer Unschuld an).

Elvira. Wer störte deine Ruh'?

Fenella (giebt zu verstehen, daß die Liebe sie unglücklich gemacht habe).

Elvira. Arme Betrogne!

Ja, ich versteh', die Liebe stahl sich in dein Herz.
Doch wer schuf diese Leiden dir?

Senella (kennt den Mann nicht, der ihr ewige Treue geschworen, sie in seine Arme geschlossen, ihr die Schärpe, die sie vorzeigt, zum Andenken gegeben habe, dann aber plötzlich verschwunden sei, ohne wiederzukehren).

Elvira. So hat der Undankbare dich verlassen?

Senella (bejaht es seufzend).

Elvira. Und wer hat deiner Freiheit dich beraubt?

Senella (bezeichnet Selva, der es trotz ihres Flehens und ihrer Thränen gethan; er habe sie mit Gewalt fortgeschleppt; durch die Gebarben des Schlüsselumbrehens und Vorschiebens der Kugel deutet sie an, daß er sie, traurig und gebrückt von Gram undummer, im Gefängnis festgehalten habe).

Elvira (stets voll Theilnahme). Im Gefängnis?

Senella (habe trauervoll und in Gebet die Tage schwinden sehen, als ihr plötzlich der Gedanke gekommen sei, sich zu befreien; sie habe Zügel am Fenster befestigt, sich herabgelassen, sich in Freiheit gesehen und Gott für ihre Rettung gedankt; da habe sie die Schildwache „Wer da?“ rufen hören, man habe, da sie nicht habe antworten können, gedroht, sie niederzuschleßen, sie sei jedoch, zuerst am Boden hinstreichend, pfeilschnell durch die Gärten davon geeilt, habe die Prinzessin erblickt und sich ihr zu Füßen geworfen, um Schutz zu erflehen).

Elvira. Voll Anmut und Reiz ist ihre Zeichensprache.

Fasse Mut! deine Thränen zu trocknen

Erachte ich für Pflicht.

Mein fürstlicher Gemahl wird huldvoll

Schutz und Freiheit dir gewähren.

Senella (drückt Elvira mit Lebhaftigkeit ihr Dankgefühl aus und tritt zurück).

Lorenzo (kommt von rechts aus der Kapelle).

Achster Auftritt.

Die Vorigen. Lorenzo.

Lorenzo (ehrfurchtsvoll).

Prinzessin, alles ist bereit zur heil'gen Handlung,

Man wartet nur auf Euch in der Kapelle dort.

(Er zeigt nach rechts.)

Elvira (tritt über die Stufen herunter).

Trauungszug in die Kapelle.

Die beiden Ceremonienmeister, die zwei Kirchenpagen (vor der Kapelle gehen ab nach rechts in die Kapelle).

Lorenzo (legt seine Hand unter diejenige Elvira und folgt).

Elvira (gibt Selva einen Wink, es nicht zu wagen, Fenella's Freiheit zu gefährden).

Der Ehrenkavaller, die zwei Ehrendamen von links, die zwei Edelpaare von links, der Offizier und die vier Soldaten an der Mittelstreppe (Schließen sich an).

Neunter Auftritt.

Die Vorigen ohne die Person des Trauungszuges.

Selva (nimmt Aufstellung auf den Stufen, zwischen den beiden Wächtersoldaten).

Das Volk (drängt herunter und füllt den Mittelraum).

Alle übrigen (verharren auf ihren Plätzen).

Alle (sinken beim Beginn des Trauungschores in die Kniee).

Trauungschor (in der Kapelle).

Hör' unser Flehn! o spende Segen

Der Tugend Lohn

Vom hohen Himmelsthron!

Chor (vor der Kapelle).

Hör' unser Flehn! o spende Segen

Der Tugend Lohn

Vom hohen Himmelsthron!

Selva (nach dem Innern der Kapelle gewendet).

O, welch ein Anblick, hehr und feierlich!

Das Fürstenpaar naht dem Altare sich;

Aus seinen Blicken strahlt Wonne und Entzücken!

Trauungschor (in der Kapelle).

Hör' unser Flehn! o spende Segen

Der Tugend Lohn

Vom hohen Himmelsthron!

Fenella (richtet sich auf und sucht das Innere der Kapelle zu durchspähen).

Das Volk (sucht sie davon abzuhalten).

Chor (vor der Kapelle). Hör' unser Flehn! o spende Segen
Der Tugend Lohn
Vom hohen Himmelsthron!

Senella (eilt um besser sehen zu können, während alle auf den Knien liegen, auf die Stufen des Blumenthrones links; bligartig vom schmerzlichen Erstaunen erfasst, erkennt sie in Alfonso ihren Geliebten und eilt, gewaltsam durch das knieende Volk sich Bahn brechend, dem Eingang der Kapelle zu).

Die beiden Soldaten und das Volk (sie zurückhaltend).

Was willst du hier an diesem Ort?

Hinweg, hinweg, hinweg, hinweg vom heil'gen Ort!

Senella (steht in höchster Angst, sie um ihres Glückes, ihrer Ruhe willen durchzulassen).

Selva (sie abwehrend).

Was willst du hier? Du keckes Mädchen?

Was willst du hier? Was willst du hier? **Hinweg**
von hier.

Die beiden Soldaten und das Volk (abwehrend).

Hinweg von hier! Hinweg von hier!

Vom heil'gen Ort hinweg, hinweg!

Senella (gerät außer sich darüber, den Umstehenden nicht erklären zu können, was ihr Gemüth so tief bewegt; sie muß durchaus Alfonso sprechen, sie ist sein Weib, er hat ihr Treue geschworen).

Chor der Frauen (aus dem Volke, zu Senella).

Erbebe Kind! O fort von hier!

Gefahr, du Armste, drohet dir!

Senella (wiederholt bringend ihr Flehen).

Trannungschor (in der Kapelle).

Hör' unser Flehn, o spende Segen!

Chor (vor der Kapelle).

Der Tugend Lohn von dem hohen Himmelsthron!

Trannungschor (in der Kapelle).

Höre, höre unser Flehen, o spende Segen!

O höre uns, unser Flehn, spende, spende Segen!

Senella (ringt verzweiflungsvoll die Hände, will in die Kapelle bringen, um die Trauung zu verhindern).

Chor (vor der Kapelle).

Unmächtiger, hör' das Flehn, spende Segen!

O spende Glück, Freude und Segen!

Hör', o höre unser Flehn, das Flehn!

Fenella (steht vernichtet vor Erschöpfung und Schmerz).

Trauungschor (in der Kapelle).

Hör' unser Flehn, o spende Segen!

(Dreimal klingen in der Kapelle.)

Fenella (stößt einen Schrei aus und sinkt auf die Stufen des Blumenthrones links nieder).

Alle (stehen auf).

Einige Frauen aus dem Volk (unterstützen Fenella und sind ihr behilflich, sich langsam zu erheben).

Tr. 6. Finale.

Chor (vor der Kapelle). Sie sind vereint! Sie sind vereint!

Trauungszug aus der Kapelle.

Die beiden Ceremonienmeister, die zwei Kirchenpagen ohne ihre Rissen, **Elvira** im Brautschleier, mit Orangetranz, Blumenstranz und Messbuch, an **Alfonso's** Hand, die zwei Ehrendamen mit dem Ehrenkavaller, **Korenzo**, die zwei Edelpaare, der Offizier und die vier Soldaten (kommen aus der Kapelle rechts).

Behnfer Aufstriff.

Die Vorigen. Die Personen des Trauungszugs.

Die vier Soldaten (drängen das Volk zurück, das nach und nach seine frühere Stellung auf der Terrasse einnimmt).

Selva (tritt zurückstehend in die Mitte).

Stellung.

Alle Andern wie auf dem vorigen Stellungsplan.

Lorenzo [*]	* Alfonso	* Elvira	* Fenella
----------------------	--------------	-------------	--------------

Alfonso (spricht Fenella abgewendet mit Lorenzo).

Elvira (richtet ihre Aufmerksamkeit auf Fenella).

Allgemeiner Chor. Festes Tag, Tag der Wonne!

Alleer Frau'n schönste Krone,

Ja, der Lust und Seligkeit
Sei dieser Tag geweiht!

Elvira (zu Alfonso). Mein Freund, nimm an diesem Tage
Dich einer Leidenden an,
Hör' der armen Bedrängten Klage,
Die hier nur Hilfe finden kann.

(Sie tritt auf die weinende Fenella zu und erfaßt ihre Hand.)

Nah' ohne Furcht! (Für sich.)

Sie zittert, ich seh' sie erblaffen. —

(Zu Alfonso.)

Es hat ein Bösewicht sie getäuscht, sie verlassen.
Ach, wider den Verführer fleht sie in höchster Not
Um deinen Schutz, nur Gerechtigkeit erwartend.

Alfonso (wendet sich, erblickt Fenella; erschüttert). O Gott!

Elvira (für sich). Welch Geheimnis! Mit Schrecken
Und Angst erfüllt es mich!

Alfonso (für sich). Ha, Ereignis voll Schrecken,
Sie selbst erblicke ich!

Elvira (für sich). Was werde ich entdecken?
Trennbruch ahue schändernd ich!

Alfonso (für sich). Alles wird man entdecken!
Berge, o Erde mich!
Ach, sie selbst erblicke ich!

Lorenzo (für sich). Ha, Ereignis voll Schrecken!
Wie verteidigt er sich?
Alles wird sie entdecken,
Für ihn wie fürchterlich!

Selva und Chor (unter sich in größter Erwartung).
O Ereignis voll Schrecken,
Allen hier fürchterlich!

Elvira (zu Fenella).

Fenella, Mädchen, sprich, gib mir die Ruh' zurück!
Alfonso, er mordete dein Glück?

Fenella (bejaht es).

Alfonso (für sich).

Ich dulde Höllenqual gleich einem Missethäter!
Elvira (zu Fenella). Vollende! — Sage, wer?

Fenella (deutet an: „Wer mich täufchte? Mir diese Schärpe gab?
Mich ins Verderben stürzte?“).

Elvira (drängend). Nun denn — der Verräter?

Fenella (zeigt erhobenen Hauptes mit ausgestrecktem Finger in voller
Energie auf Alfonso).

Elvira (Schmerzbewegt). War er!

(Allgemeine Bewegung des Schreckens und Erstaunens.)

Elvira (für sich). Ach, so ist es entschieden,
Daß ich verloren bin,
Glück, Ruh' und Seelenfrieden
Sind nun für mich dahin!

Alfonso (für sich). Ha, nun ist es entschieden,
Daß ich verloren bin,
Ruhe flieht mich hienieden,
Und alles ist dahin!
Ha, nun ist es entschieden,
Daß ich verloren bin!

Korenjo (für sich). Wie, dieses Mädchens wegen
Gab er Glück und Ruhe hin?
Dem Verderben entgegen
Führt diese Liebe ihn!

Selva und Soldatenschor (unter sich).
Wie mocht' die Dirne sich erfreuen,
Mit schnöder Lieb' zu fesseln ihn?
Solche niedre Dirn'!

Volkshor (unter sich). Um dieses Mädchens wegen
Gab er die Ruhe hin?
Dem Verderben entgegen
Führt diese Liebe ihn!
Seht da, solch Ereignis
Voller Schrecken, fürchterlich!

[Elvira (für sich). Ach, so ist es entschieden,
 Daß verloren ich bin!
 Glück, Ruh' und Seelenfrieden
 Sind nun für mich dahin!
 Ach, so ist es entschieden,
 Daß verloren ich bin,
 Glück, Ruh' und Seelenfrieden
 Sind nun für mich dahin!

Alfonso (für sich). Ha, nun ist es entschieden,
 Daß ich verloren bin!
 Ruhe flieht mich hienieden
 Und alles ist dahin!
 Ha, nun ist es entschieden,
 Daß ich verloren bin!

Lorenzo (für sich). Um dieses Mädchens wegen
 Gab er die Ruhe hin?
 Dem Verberben entgegen
 Führt diese Liebe ihn!

Selva und Soldatenchor (unter sich).
 Wie mocht' diese Dirn' sich erfreuen
 Mit schöner Lieb' zu fesseln ihn!
 Solche niedre Dirn'!

Volksschor (unter sich). Um dieses Mädchens wegen
 Gab er die Ruhe hin?
 Dem Verberben entgegen
 Führt diese Liebe ihn!
 Seht da, solch Ereignis
 Voll Schrecken, fürchterlich!

Selva und Soldatenchor (unter sich).

Ha, bestraft solch Verbrechen!
 Elvira (für sich). Glück, Seelenfrieden
 Ist nun für mich dahin!
 Alfonso (für sich). Ruhe flieht mich hienieden
 Und alles ist hin!

Lorenzo (für sich). Dem Verderben entgegen
Führt diese Liebe ihn!

Selva und Soldatenchor (unter sich). Bestraft solch Verbrechen,
Bestraft die Ruhestörerin!

Volkshor (unter sich). O Ereignis voll Schrecken,
Allen hier fürchterlich!

Fenella (faßt einen raschen Entschluß, tritt zwischen Alfonso und Elvira, heftet den vorwurfsvollen Blick auf Alfonso und entflieht nach hinten über die Mittelstreppe nach rechts).

Das Volk (macht ihr bereitwillig Platz).

Selva und Soldatenchor (wollen ihr nach).

Fort, fort, fort, fort, hier nicht verweilt!

Das Volk (hält die Soldaten gewaltsam zurück).

Die Ehrendamen (treten Elvira näher).

Elvira (zu den Soldaten).

Bleibt! Ich will, daß ihr verweilt,
Damit nicht Strafe sie ereilt.

(Für sich.) Ach, es ist ja entschieden,
Daß ich verloren bin!

Alfonso (für sich). Ach, Gottes Zorn hat mich ereilt,
Gnade wird nimmer mir erteilt!

Ja, es ist nun entschieden,
Daß ich verloren bin!

Lorenzo (für sich). Ach, Ereignis voll Schrecken!
Des Vaters Zorn er nicht enteilt,

Sollte dieser entdecken,
Wer des Sohnes Liebe teilt!

Volkshor (zu den Soldaten).

Bleibt, habt Mitleid und verweilt,
Daß nicht Strafe sie ereilt!

Selva und Soldatenchor.

Fort, fort, fort, fort, hier nicht verweilt,
Damit die Strafe sie ereilt!

[Fort, fort, hier nicht verweilt!

Elvira (für sich). Glück und Ruh', Seelenfrieden
Sind dahin, nun dahin!

Ach, es ist ja entschieden,
Daß ich verloren bin!

Alfonso (für sich). Ach, Gottes Zorn hat mich ereilt,
Gnade wird nimmer mir erteilt!

Ja, es ist entschieden,
Daß ich verloren bin!

Lorenzo (für sich). Ach, Ereignis voll Schrecken!
Des Vaters Zorn er nicht entteilt,

Sollte dieser entdecken,
Wer des Sohnes Liebe teilt!

Volkshor (zu den Soldaten). Bleibt, habt Mitleid und verweilt,
Daß nicht Strafe sie ereilt! O bleibt!

Selva und Soldatenchor.

Fort, fort, fort, fort, hier nicht verweilt,
Damit die Strafe sie ereilt!

Lorenzo (für sich). Ereignis voller Schrecken!

Selva und Soldatenchor. Daß die Strafe sie ereilt, fort!

Volkshor (wie vorher, wird heftiger).

Verweilt, habt Mitleid, Mitleid!

Die Ehrendamen (bemühen sich um Elvira).

Elvira (für sich). Ruhe, Glück, Seelenfrieden,
Alles, alles ist hin!

Alfonso (für sich). Erde verberge mich!

Lorenzo (für sich). Ereignis voller Schrecken!

Selva und Soldatenchor. Sie ereilt gerechte Strafe!

Volkshor (heftiger). Verweilt, habt Mitleid, Mitleid!

Elvira (für sich). Ruhe, Glück, Seelenfrieden,

Alles, alles ist nun —

Alfonso (für sich). Sie selbst erblicke ich!

Elvira (wie vorher). Ist nun für mich dahin,

Ach, alles ist nun für mich dahin!

Ereignis voll Schrecken,

Alles ist nun für mich dahin!

Alfonso (für sich). Alles ist nun dahin!
 Lorenzo (für sich). O Ereignis voll Schrecken,
 Allen, allen fürchterlich!
 Selva und Soldatenchor. Nicht verweilet,
 Daß die Strafe sie ereilet!
 Fort, nicht verweilt! Fort, nicht verweilt,
 Daß die Strafe sie ereilt!
 Volkschor (heftiger). Habet Mitleid und verweilt,
 Damit nicht Strafe sie ereilt!
 Selva (brängt sich gewaltsam mit den Soldaten durch das aufgeregte Volk über die Mittelstiege nach rechts).
 Das Volk (stürzt tumultuarisch nach).
 Elvira (sinkt in die Arme ihrer Ehren Damen).
 Lorenzo und Alfonso (eilen bestürzt zu ihr).

Bweiter Aufzug.

Tr. 7. Chor der Fischer.

Der Vorhang hebt sich nach dem siebzehnten Takt.

Malerische Felsengegend zu Portici in der Nähe
 von Neapel.

Im Hintergrunde das Meer; ein leeres Boot liegt am Ufer; Boote auf dem Wasser, die ab- und zufahren. Rechts ein hoher Felsenabgang. Links ein niedriger Felsenabgang. Im Vordergrunde rechts und links Palmengruppen.

Anbrechender Morgen, leichte Röte, es wird langsam Tag.

Erster Austritt.

Borella links vorn. Fischer, Fischerinnen, Kinder in Gruppen im Vordergrunde auf den Felsen gelagert; ab- und zugehend, sich gegenseitig begrüßend; in den Booten; den Fischern die Fische abnehmend, die sie ihnen aus den Booten reichen; Netze ausbessernd und auswerfend; Körbe mit Früchten vorübertragend; sich in stets frischen lebhaften Bewegungen mit Spielen ergözend.

(Buntes belebtes Volksbild.)

Chor der Fischer und Fischerinnen.

Auf, Brüder, auf! Der Morgen grüßt die Erde,
 Zur Arbeit auf und zum Gesang;

Der Frohsinn würzt uns jegliche Beschwerde
 Mit Lust und Scherz und munterm Liederklang!
 Frohsinn würzt, ja Frohsinn würzt uns jegliche Be-
 schwerde,
 Lust und Tanz mit Lust und Scherz und munterm
 Liederklang!

(Die Morgenröthe geht langsam in hellen Tag über.)

Auf, Brüder, auf! Der Morgen grüßt die Erde,
 Zur Arbeit auf und zum Gesang;
 Der Frohsinn würzt uns jegliche Beschwerde
 Mit Lust und Scherz und munterm Liederklang!

Fischerinnen (geben ihren Männern die ausgebefferten Netze zurück).
Alle Sitzenden (stehen auf).

Frauen und Knaben (entfernen unauffällig die Körbe und Stye).

Zwei Fischer (fahren auf einem Boote ab nach links).

Viele (entfernen sich in bewegten Gruppen nach rechts und links).

Andere (richten ihre Aufmerksamkeit nach rechts, dem aufretenden Masaniello entgegen).

Masaniello (kommt langsam und in sich gekehrt von rechts über den hohen Felsen).

Zweiter Auftritt.

Masaniello rechts, Borella zu seiner Linken. Fischer und Fischerinnen um beide herum.

Einige Fischer (untereinander).

Masaniello erscheint; was hat er auf dem Herzen?

So düstern Blicks?

Borella. Der Knechtschaft Schmerzen!

Masaniello (kommt nachdenklich vom Felsen herunter, seine Blicke suchen Pietro).

Recitativo.

Borella (zu Masaniello). Sei, unser Haupt, begrüßt!

Masaniello (aus seinen Träumereien erwachend).

Willkommen, Brüder, mir!

Die Männer (drängen die Frauen zurück und scharen sich um Masaniello, ihn begrüßend).

Borella. Komm, stimm' in unsre Lieder mit uns ein!
Masaniello (für sich). Wo Pietro doch nur bleibt?

Borella. Nicht dieses finstere Schweigen;
 Dein Gesang belebt unsern Mut,

Begeistert uns zum großen Unternehmen.

Masaniello. Wohlan, so wiederhol' ich das alte Fischerlied,
 Doch hab' wohl acht auf seine Deutung!

Tr. 8. Barcarole.

Alle (die sich nach rechts und links entfernt hatten, kehren lebhaft zurück).

Masaniello (begreißt während des Vorspiels die Umstehenden).

O seht, wie herrlich strahlt der Morgen,
 Schickt, Brüder, euch zum Fischfang an;

Besteigt das Schifflein ohne Sorgen,
 Wind und Wellen trotz euer Rahn!*)

Doch Vorsicht braucht gewohnter Weise,
 Ihr Fischer, habt acht!

Werft aus das Netz fein, still und leise,
 Verfahrt mit Bedacht!

Dem Meerthyrannen gilt die kühne Jagd!

Masaniello, Borella. Ihr Fischer, habt acht,
 Verfahrt mit Bedacht!

Chor. Doch Vorsicht braucht gewohnter Weise,
 Ihr Fischer, habt acht!

Werft aus das Netz fein, still und leise,
 Verfahrt mit Bedacht!

Dem Meerthyrannen gilt die kühne Jagd!

Tanz in verschiedenen Gruppen.

Die beiden Fischer (kommen auf ihrem Boote von links zurück,
 legen an und steigen aus).

Masaniello (zieht einige Männer näher an sich heran).

*) Andere Fassung der ersten vier Zeilen:

Es wehen frische Morgenlüfte,
 Schickt, Brüder, euch zum Fischfang an;
 Verlaßt die eben Felsenklüfte,
 Wind und Wellen trotz euer Rahn!

Andere (brängen die aufhorchenden Frauen zurück).

Masaniello (vorsichtig, zuerst halblaut).

Bald wird der Freiheit Stunde schlagen,
Auf, lasset sie nicht unbenützt entsiehn;
Der Mut, er läßt uns alles wagen,
Doch die Vorsicht zügelt ihn!

Alle Männer (umringen Masaniello und halten zugleich die Frauen zurück).

Masaniello. Drum Vorsicht nach gewohnter Weise,
Ihr Fischer, habt acht,
Werft aus das Netz fein, still und leise,
Verfahrt mit Bedacht!

Dem Meertyrannen gilt die kühne Jagd!

Masaniello, Sorella. Ihr Fischer, habt acht,
Verfahrt mit Bedacht!

Chor. Drum Vorsicht nach gewohnter Weise,
Ihr Fischer, habt acht,
Werft aus das Netz fein, still und leise,
Verfahrt mit Bedacht!

Dem Meertyrannen gilt die kühne Jagd!

Masaniello (bedeutfam). Ihr Fischer, habt acht!
Sorella (ebenso). Verfahrt mit Bedacht!

Alle (mit großer Geste).

Dem Meertyrannen gilt die kühne Jagd!

Canz (in verschlebenen Gruppen wie vorher).

Alle (wenden sich lustig und guter Dinge nach allen Seiten hin zum Abgang).

Die Frauen (entfernen sich zuerst).

Sorella und die Männer (geben abgehend Masaniello zu verstehen, daß sie den Sinn seines Liebes wohl erfaßt haben; sie gehen mit lebhaften Bewegungen hinter den Frauen her).

Die beiden Fischer (steigen in ihr Boot und fahren ab nach links).

(Der Platz wurde allmählich leer.)

Pietro (kommt eilig von rechts über den hohen Felsen).

Dritter Auftritt.

Pietro, Masantello zu seiner Dinten.

Masantello (sieht Pietro kommen).

Ha, Pietro kehrt zurück, was werde ich erfahren?

Noch ist mein Unglück jedem unbekannt,

Dem Busenfreunde nur durst' ich es anvertrauen!

(Er geht Pietro, während sich die andern noch entfernen, entgegen und zieht ihn in den Vorbergrund.)

Sprich, erforschtest endlich du der Schwester Aufenthalt?

Pietro. Noch ist Fenellas Schicksal leider ein Geheimnis!

Überall suchte ich vergebens ihre Spur!

Gewiß ist sie geraubt!

Masantello. O Gott und sie zu retten

Vermag ihr Bruder nicht! (Mit zum Himmel gerichtetem Blick.)

Allein es wird die Frevler

Die Strafe des Verbrechens sicherlich erreichen!

Pietro. Doch was willst du thun?

Masantello (nach augenblicklichem Nachsinnen ausbrechend).

Ha, mich rächen!

Nr. 9. Duett.

Masantello. Nur Mut allein vermag uns noch zu retten,

Schwer liegt auf uns das Joch der Tyrannei;

Abschütteln wir der Knechtschaft Ketten,

Wenn die Tyrannen fallen, sind wir frei,

Ja, dann erst sind wir frei! —

(Mit energischer Aufforberung.)

Du folgest mir?

Pietro (bekräftigend). Mit dir zum heil'gen Streit?

Ich folge dir bis in den Tod!

Masantello (in begeistelter Zusicherung).

Zum Sieg! zum Siegeslohn!

Pietro. Wer sich der Freiheit edler Sache weihet —

Masantello. Den Helben schmückt die hehre Bürgerkrone!

Pietro. Ja, ja, ich folge dir bis in den Tod!

Pietro und Masaniello.

Viel lieber Tod, als ein schimpfliches Leben,
 In Schmach, in Schmach und Sklaverei verbracht!
 Weg mit dem Joch, vor dem wir erbeben,
 Weg mit dem Fremdling, der unsres Sammers lacht!
 Das teure Vaterland zu retten,
 Sind wir bereit mit Kraft und Mut,
 Ja, wir zerreißen seine Ketten
 Und opfern freudig unser Blut!
 Das Vaterland und heil'ge Rechte
 Verteid'gen wir mit Löwenmut!

Masaniello (wendet sich nach hinten.)

Pietro (hält ihn auf, führt ihn zurück und wechselt mit ihm die Stellung). Das Volk erliegt dem blut'gen Geschehe!

*Masaniello. Zur Rache ruft der Schwester Schmach und
 Leid!*

Pietro. Sie opferte des Räubers freche Tücke!

Masaniello. Ha, Fluch ihm! er ist dem Tod geweiht!

Masaniello und Pietro.

Viel lieber Tod, als ein schimpfliches Leben
 In Schmach, in Schmach und Sklaverei verbracht!
 Weg mit dem Joch, vor dem wir erbeben,
 Weg mit dem Fremdling, der unsres Sammers lacht!

*(Sie reichen sich in höchster Begeisterung die Hände und wenden sich
 nach Unts vorn.)*

Das teure Vaterland zu retten,
 Sind wir bereit mit Kraft und Mut,
 Ja, wir zerreißen seine Ketten
 Und opfern freudig unser Blut!
 Das Vaterland und heil'ge Rechte
 Verteid'gen wir mit Löwenmut!

*Senella (wird verzweiflungsvoll während des Nachspiels auf dem
 hohen Felsen rechts sichtbar).*

Vierter Aufstrich.

Genella auf dem Felsen rechts. Masaniello und Pietro links vorn.

Genella (richtet den starren Blick aufs Meer, dessen Tiefe sie zu ermessen scheint, um sich hinunter zu stürzen).

Masaniello (wendet sich dem Felsen zu).

Tr. 10. Recitativ.

Masaniello. Was seh' ich, Genella, die Schwester kehrt zurück!

Genella (wendet sich um, erblickt ihren Bruder und eilt den Felsen herab).

Masaniello (zu Pietro).

Der Himmel sendet sie, nicht umsonst war mein Flehn!

Genella (eilt auf Masaniello zu und liegt in seinen Armen).

Masaniello. Noch wag' ich meinen Augen kaum zu trauen!

Bist du es selbst, die an die Brust ich drücke?

Welch feindliches Geschick entriß dich Teure mir?

Genella (deutet an, daß sie sich nur ihm allein entbeden wolle).

Masaniello (nickt zustimmend, wendet sich an Pietro, stüstert ihm leise die Bitte zu, ihn mit seiner Schwester allein zu lassen).

Pietro (schüttelt ihm zustimmend die Hand und geht mit einer be deutensamen Gebärde ab nach rechts über den hohen Felsen).

Fünfter Aufstrich.

Genella, Masaniello zu ihrer Linken. Dann Dorella und einige Fischer.

Masaniello (erwartungsvoll). Wohlan, wir sind allein!

Genella (brückt ihre Verzweiflung aus und gesteht ihm, daß es eben ihre Absicht gewesen sei, von dort oben herab in den Wellen ihr trautes Dasein zu enden).

Masaniello (entsetzt). Dein Leben enden? O Gott!

Genella (wollte jedoch nicht eher sterben, bevor sie den geliebten Bruder noch einmal gesehen und seine Verzeihung erhalten habe).

Masaniello. Dir verzeihn? Und warum?

Genella (deutet an, daß sie seiner Bruderliebe unwert sei; sie habe sich einem Treulosen hingegeben, sie schilbert ihre Gewissensbisse).

Masaniello. Ha, dem Verführer Fluch! Er fürchte meine Rache!

Fenella (macht ihm begreiflich, daß der Meineidige ihr Gatte werden wollte, daß er es ihr im Angesicht des Himmels gelobt, und sie seinen Schwüren getraut habe).

Masaniello. Und der Verräther? Wer ist es?

Fenella (will ihn nicht näher bezeichnen, da sie ihn trotz seines Verrathens noch immer liebt; jedoch um ihr Gatte werden zu können, sei er zu hohen Standes).

Masaniello. Wes Standes er auch sei, sein Rang erlaubt ihm nicht,

Zu brechen seinen Eid! (Energisch.)

Ich will den Schuldigen kennen!

Fenella (deutet an, daß es ihm zu nichts nützen könne, es zu erfahren; für sie sei jede Hoffnung verschwunden, indem der Meineidige bereits mit einem andern verbunden sei; sie faßt flehend seine Hand).

Borella mit einem Ruder, und einige **Fischer** (mit Fischen kommen von links hinten, als ob sie eben vom Fischfang kämen; sie legen die Fische im Hintergrunde nieder).

Einige andere Fischer (kommen mit Netzen von rechts vor dem großen Felsen und wenden sich nach hinten zu den andern, mit ihnen beratend und sich unterhaltend).

Masaniello (die ersten vier Worte mit gesprochenem Ausruf zu Fenella). Du nennst ihn nicht?!

Fenella (verneint und faßt seine Hand fester).

Masaniello (sucht sich von ihr loszumachen, ringt mit ihr).

Nun wohl! auch ohne dich werd' ich ihn entdecken!

Was auch das Ende dieses Tages sei,

Das Volk soll sich erheben zum Sturz der Tyrannei!

Vergebens sucht dein Flehn meinen Zorn zu entwässern!

Und gegen deinen Will'n ereile ihn die Rache.

(Bei dem letzten Worte ist es ihm gelungen, sich von Fenella loszumachen; er stößt sie mit einer heftigen Bewegung von sich und eilt auf die Fischer im Hintergrunde zu.)

Borella (kommt ihm entgegen).

Masaniello (bedeutet die Fischer und Borella, die Gefährten zusammen zu rufen).

Borella (winkt nach links).

Ein Fischer (eilt auf den großen Felsen rechts und winkt nach rechts).

Die andern Fischer (geben Zeichen nach rechts und links).

Die Fischer (strömen mit ihren Gerätschaften, wie sie eben von der Arbeit kamen, von allen Seiten herbei; sie scheinen zu fragen, um was es sich handelt und kommen auf den Zuruf Masaniello's, ihn umringend, nach vorn).

Sechster Aufstrich.

Fenella rechts vorn. Masaniello in der Mitte, umringt von Borella und den Fischern.

Tr. 11. Finale.

Masaniello. Herbei, die Stunde schlägt! ihr Brüder all herbei!

Auf, rüflet euch, es gilt den Sturz der Tyrannei!

Ist einer unter euch, der Kränkung nicht erlitten?

Doch mehr als alle ich! drum Freunde auf zur Rache!

Einige Frauen (kommen neugierig von rechts und suchen behutsam an Fenella, die sie freudig begrüßen, heranzukommen).

Fenella (drängt sie nach der Mitte des Hintergrundes).

Fischerchor (zu Masaniello).

Wir teilen deines Schmerzes wilde Wut,

Zum Tode dein im Kampf um Gut und Blut!

Masaniello und Borella. Brüder, auf, zur Rache, auf!

Fischerchor. Brüder, auf, zur Rache, auf!

Masaniello und Borella. Es fließe der Tyrannen Blut!

Fischerchor. Es fließe der Tyrannen Blut!

Anderer Frauen (kommen von rechts und links, gesellen sich zu denjenigen im Hintergrunde, sehen beobachtend auf ihre Männer, schrittweise behutsam näher kommend).

Fenella (warnt Masaniello vor ihnen).

Borella und Fischerchor.

Wir teilen deines Schmerzes wilde Wut,

Zum Tode dein im Kampf um Gut und Blut!

Masaniello (legt den Finger an den Mund, auf die immer näher heran kommenden Frauen blickend; halbblaut).

Doch behutsam und in der Stille.

(Er winkt die Genossen näher zu sich heran.)

Laßt unsern Plan diesen ängstlichen Weibern
 Jetzt ein Geheimnis noch sein,
 Und um nicht Verdacht zu erregen:
 (Er giebt ein Zeichen.)

Die Fischer (treten auseinander).

Die Frauen (mischen sich unter die Männer).

Masaniello (ohne Pause fortfahrend). Singt lustig die Barcarole,

Genießt froh mit Heiterkeit

Das kurze Erdenleben,

Es eile; es flieht die rasche Zeit!

Borella, Fischer- und Fischerinnendhor.

Singt lustig die Barcarole,

Genießt den flücht'gen Augenblick!

Die Liebe flieht, die Zeit entschwindet,

Entführet unser Glück!

Masaniello, Borella, Fischer- und Fischerinnendhor.

Singet, singet, singet die Barcarole!

Genießt den Augenblick, genießt den Augenblick!

Fischerinnendhor. Auf singet, singt die Barcarole! —

Ja, beslügelt ist der Augenblick! —

Singet, singet die Barcarole,

Beslügelt ist die Zeit, beslügelt ist der Augenblick!

Masaniello (hat die Männer wieder um sich versammelt).

Masaniello, Borella, Fischerchor.

Brüder auf, Rächer auf! Es fließ' des Frevlers Blut! —

Borella, Fischerchor (zu Masaniello).

Es sterbe der Tyrann! Er zahle mit dem Leben!

Zum Tode dein im Kampf um Gut und Blut!

(Trommeln rechts, weit entfernt.)

Pietro (kommt eilig von rechts über den hohen Felsen).

Siebener Auftritt.

Pietro rechts. Masaniello in der Mitte. Borella links. Fenella mit
 den Fischen und Fischerinnen um sie herum. Dann Soldaten.

Die Mänter (treten gespannt Pietro entgegen).

Masaniello (zu Pietro). Was bringst du, Freund?

Pietro (inmitten der Männer, halblaut).

Eine Anzahl von Soldaten nahet sich
Und vertritt nach Neapel uns den Weg!

Einige Fischer (eilen auf die Felsen, um nach rechts zu beobachten).
(Unruhe und lebhaftere Bewegung unter den Männern.)

Senella (sammelt hinten am Ufer die Frauen um sich).
(Trommeln rechts ganz entfernt, ein wenig näher kommend.)

Borella. Habt acht! Es drohn, ihr Brüder, uns Gefahren,
Schon kündet sie der Trommelwirbel an!

(Er eilt beobachtend auf den Felsen rechts und kommt rasch von dort zurück.)

Borella und die Männer.

Ja, ja, man hört der Trommel Wirbeln!

Masaniello. Seid unbeforgt und singt, um sie zu täuschen,
Noch einmal unser Lied:

Singt lustig die Barcarole,
Genießet froh mit Heiterkeit
Das kurze Erdenleben,
Es eilet, es flieht die rasche Zeit!

Ein Offizier, zwei Trommler, sechs Mann Wachen (kommen von rechts über den hohen Felsen und ziehen nach links vorüber).

Pietro, Fischer- und Fischerinnenchor, Borella.

Singt lustig die Barcarole,
Genießet froh mit Heiterkeit
Das kurze Erdenleben,
Es eilet, es flieht die rasche Zeit.

Masaniello, Pietro, Chor, Borella.

Singet, singet, singet die Barcarole!
Genießt den Augenblick, genießt den Augenblick!

Senella (drängt die Frauen wieder nach hinten).

Masaniello (Borella und einen Teil der Männer nach links ziehend; heimlich). In euren Netzen haltet eure Dolche versteckt!

Pietro (einen andern Teil der Männer nach rechts ziehend; ebenso).
In euren Körpern versteckt eure Waffen!

Masaniello (wie vorher).

Erhebet euch beim ersten Ruf der Rache,
Ruf das erste Zeichen seid bereit!

Pietro, Fischerchor, Borella (heimlich).

Zum Kampfe, zum Kampfe, beim ersten Ruf der Rache
Sind wir mit Gut und Blut bereit!

Pietro, Masaniello und Borella (wie vorher).

Bei dem ersten Ruf —

Fischerchor (heimlich). Bei dem ersten Ruf —

Pietro, Masaniello und Borella (ebenso).

Ja, beim Ruf der Rache —

Fischerchor (heimlich).

Ja, beim Rufe der Rache sind wir bereit!

(Im Eifer unwillkürlich lauter werdend.)

Sind wir bereit zum blutigen Kampfe,
Zum Kampfe bereit!

Pietro und Borella (heimlich).

Seid nur bereit, seid nur bereit!

Zum blutigen Kampf, zum Kampfe bereit!

Die Frauen (kommen heiter nach vorn, fragend, warum die Männer sich absondern).

Einige Fischer (beruhigen sie in freundlicher Weise).

Masaniello (den Finger am Mund). Doch nur behutsam!

Pietro, Borella, Fischerchor.

Zum Kampfe, zum Kampfe! beim ersten Ruf der Rache
Sind wir mit Gut und Blut bereit!

Frauenchor. Singt lustig die Barcarole,

Genießet froh mit Heiterkeit

Das kurze Erdenleben,

Es eilet, es fliehet die rasche Zeit!

[Singet, singt, singt lustig die Barcarole! —

Masaniello. Brüder auf, Rächer auf, auf zum Kampfe,
zum Streit!

Fort, fort zum Kampf! Ja, für Gut und für Blut!

Fort, fort zum Kampf um Gut und Blut!
 Ja, zum Kampf um Gut und Blut!
Pietro, Borella, Fischerchor.
 Brüder auf, Mäher auf, auf zum Kampfe, zum Streit!

(Zu Masaniello.)

Wir teilen deines Schmerzes Wut!
 Ja, deines Schmerzes wilde Wut!
 Zum Tode dein im Kampf
 Um Gut und um Blut, um und um Blut!
Frauenchor. Ja, genießt den flücht'gen Augenblick! —
 Ach, die Liebe flieht — und die Zeit entsehwindet —
 Entführet unser Glück, entführet unser Glück!
 Singet, singt, auf singt!]

Masaniello, Pietro, Borella. Fort zum Kampf, fort zum
 Kampf! Brüder auf, Mäher auf!

Fließen soll Frevlers Blut, fließen soll Frevlers Blut!
 Auf, auf zum Kampf um Gut und Blut!

Fischerchor. Brüder auf, auf zum Kampf!

Auf zum Kampf für Gut und Blut!

Frauenchor. Singet — singet — singet — singet,
 Die Zeit entführt uns unser Glück!

Melodram.

Die Fischer und Fischerinnen (nehmen ihre Geräte, Ruder, Netze, Fische, Körbe, entfernen sich auf Booten über den See, über die Felsen und nach allen Seiten hin).

Borella (geht ab nach links).

Masaniello (winkt Fenella zu sich heran, nimmt von ihr Abschied und empfiehlt sie der Fürsorge Pietros).

Pietro (gibt überzeugende Versicherungen).

Fenella (kniet nieder zum Gebet).

Alle Drei (wenden sich dann nach hinten).

Pietro (geleitet Fenella in das leere Boot, ergreift die Ruder und fährt mit ihr ab).

Masaniello (besteigt den Felsen rechts und schaut den Abfahrenden zuwinkend nach).

Dritter Aufzug.

[Tr. 12. Duett.*)

(Der Vorhang hebt sich nach dem zweiten Takte.)

Kurzes Zimmer im viceköniglichen Palaste zu Neapel
mit Mittel- und Seitenthüren. Kamin, Schränke, Tische, Stühle.

Es ist Tag.

Erster Auftritt.

Elvira, Alfonso zu ihrer Linken.

Elvira (kommt von links).

Alfonso (folgt ihr erregt).

Du strebst umsonst zu fliehn, ich laß dich, Teure, nicht!

Elvira (abwehrend).

Nein, von dir trennen Ehre mich und Pflicht! —

Alfonso. O höre mich, wolle vergeben,

Du bist ja mein fürs ganze Leben

Und könntest unerbittlich sein?

Elvira. Nimmermehr kann ich dir vergeben,

Freudenlos ist jetzt mein Leben,

Ruhe find' ich im Grabe allein.

Alfonso. Was ich auch an dir verschuldet,

Fühlt kein Mitleid mehr dein Herz?

Hab' verzweiflungsvoll erduldet

Der Gewissensqualen Schmerz!

Elvira. Muß dieser Schmerz mich nicht empören?

Als Meineid wird er Schmach für mich;

Doch sollst du keinen Vorwurf hören,

Ich flieh' —

Alfonso. Elvira!

*) Diese Verwandlung wird in der Regel gestrichen und der dritte Aufzug mit dem Marktchor Nr. 14 begonnen.

Elvira. Ich flieh'! Verlaß auf ewig dich!

Ach, ich allein hab' diese Leiden
Geschaffen mir durch Zärtlichkeit,
Denn errötend fühl' ich beim Scheiden,
Daß getäuschte Liebe noch verzeiht!

(Beisette.) Ich allein hab' diese Leiden
Geschaffen mir durch Zärtlichkeit,
Denn errötend fühl' ich beim Scheiden,
Daß getäuschte Liebe noch verzeiht.

Alfonso (Beisette). Ich allein hab' diese Leiden
Geschaffen mir durch Grausamkeit,
Ach, solch bitterm Schmerz konnt' Liebe ihr bereiten?
Ja, dem Tode diese That mich weihet!

(Sich wieder zu Elvira wendend.)

Elvira, wenn Verrat ich übe,
Beging ich ihn allein für dich!

Elvira. Kein Wort davon, verlasse mich,
Dein falsches Herz nur die Lobre liebte!

Alfonso. Verzweiflung bringt das mahnende Gewissen,
Ach, gönne mir nur einen Blick.

(Er wirft sich zu ihren Füßen.)

Elvira. Nein, alle Bande sind zerrissen!

Alfonso. Dahin ist deines Vatters Glück.

Elvira (mehr und mehr von ihrem liebenden Gesicht überwältigt).

Ach, daß um ihn jetzt meine Thränen fließen!

Alfonso. O keh' an seine Brust zurück!

Elvira. Alfonso!

Alfonso (stößt den Dolch auf seine Brust).

Er stirbt, versagst du ihm dies Glück!

Elvira (gärtlich auf ihn niederblickend). Alfonso!

Alfonso (läßt den Dolch sinken, entzückt). Elvira!

Elvira. Ich verzeihe, mein schwaches Herz neigt sich zu dir.

[Alfonso. Seligkeit empfängt mich aufs neue!

Elvira. Süßer Hoffnungsstrahl, er lächelt mir!]

Alfonso (küßt Elvira's Hand und erhebt sich).

(Umrüstung.)

Elvira. Kann ein Augenblick gestalten
Solche hohe Götterlust?

Beide. Kann ein Augenblick gestalten
Solche hohe Götterlust?
Allmächt'ger, wolle mir erhalten
Diesen Himmel in der Brust!

Tr. 13. Recitativ.

Elvira. Doch des bejammernswerten Mädchens
Geschick zu mildern, sei mir Pflicht;
Alfonso, gib Befehl, daß sogleich
Zu mir, ihrer Fürstin, die Stumme man geleite.

Alfonso. Deinem Wunsche eilt ich zuvor.
(Er tritt an ihr vorüber an die Seitenthür rechts und winkt.)

Selva (kommt salutierend von rechts).

Zweiter Auftritt.

Selva rechts. Alfonso in der Mitte. Elvira links.

Alfonso (zu Selva).

Versuche schnell die Flücht'ge, die gefangen du genommen,
Von neuem auszuspähn und führe sie hierher!

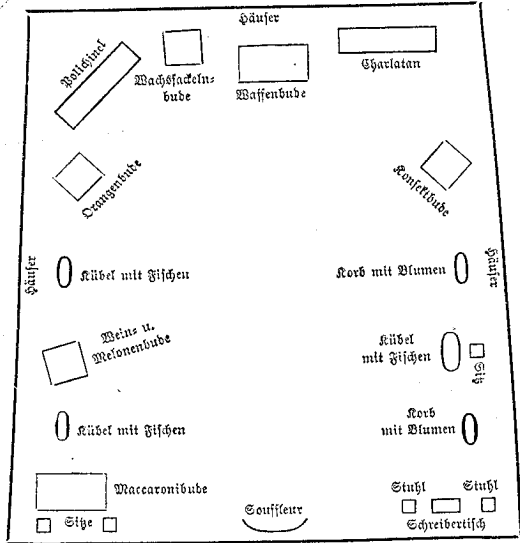
Selva (eilt ab nach rechts).

Alfonso (reicht Elvira die Hand und geleitet sie ab nach links).]

Verwandlung.

Nr. 14. Marktchor.

(Der Vorhang hebt sich nach dem vierundzwanzigsten Akte.)



Marktplatz in Neapel

nach dem vorstehenden Dekorationsplan.

Polststueltheater. Wachsfadels-, Waffen-, Orangen-, Fisch-, Weins- und Melonen-, Maccaroni-, Charlatan-, Konfekt-, Blumenbuden; in der Wachsfadelsbude sind eine sehr große Menge Wachsfadeln vorrätig. Tisch für einen öffentlichen Schreiber. Fischerneze. Fischkübel. Blumenkörbe. Stühle. Sitze. Blumen, Früchte, alle Marktwaren malerisch aufgestapelt. In den Körben, Netzen, Buden sind Waffen versteckt.

Es ist Tag.

Dritter Aufstrich.

Damen. Kavaliere. Neapolitanische Bürger mit ihren Frauen. Fischer und Landleute. Frauen und Facchini (Hausmeister). Junge Mädchen. Knaben. Kinder. Käufer und Verkäufer. Kapuziner. Tänzer und Tänzerinnen. Öffentlicher Schreiber. Charlatan. Lazzaroni. Polichinel. Pifferari. Diener.

(Buntes Marktleben.)

Die Verkäufer (sitzn in ihren Buden).

Zwei Mädchen (kommen nach links vorn zum öffentlichen Schreiber und lassen sich Liebesbriefe schreiben).

Eine Dame (von ihrem Kavaliere begleitet, kauft links Blumen ein).

Eine andere Dame (kauft mit ihrem Diener auf der rechten Seite Orangen).

Ein Kapuziner (ersteht am Fischhäbel links einen Fisch).

Ein Bürger (mit zugebundener Bärde tritt zum Charlatan links hinten und klagt ihm sein Leid).

Der Charlatan (empfiehlt ihm seine Heilmittel).

Der Maccaronikrämer (rechts] vorn winkt Kunden heran und weist auf seine Waare).

Die Käufer (treten an die Buden, kaufen, fellschen, finden zu teuer und wenden sich ab).

Junge Mädchen (mit Blumen und Fruchtkörben auf dem Kopfe winden sich durch die Menge und suchen zu verkaufen).

Fischer und Landleute (sind mit ihren Gemüsen und Früchten beschäftigt).

Lazzaroni (lungern herum und suchen einen Vorteil zu erhaschen, werden beschenkt und brüden ihre Freude aus).

Polichinel (spielt vor einer lachenden Gruppe).

Charlatan (preist vor einer andern Gruppe seine Kräuterwürste).

Pifferari [Querpfeifer] (lbt seine Kunst vor einigen Zuhörern).

Der öffentliche Schreiber (wird von seinen Kunden besucht).

Die Menge (wogt auf und nieder: Lachen, Scherzen, Leben und Bewegung).

Allgemeiner Chor. Zum Markt erscheinen seht uns heut',

Ihr lieben Käufer, seid bereit!

Die Blumen seht, die süße Frucht,

Limonen, Trauben, ausgesucht!

Orangen, feine, von Meta,

Rosolio, Wein von Somma!

O kauft schnell, was sich hier beut,
 Ihr lieben Käufer, seid bereit!
 Orangen, feine, von Meta,
 Rosolio, Wein von Somma!
 [O kauft, kauft, was sich hier beut,
 Ihr lieben Käufer, seid bereit!
 Herbei, herbei, wer kauft?
 Herbei, herbei, kauft schöne Blumen ein!
 Wer kauft, herbei, herbei!

Wohlfeil kauft { schöne Blumen }
 { gute Weine } ein!
 { frische Fische }

Herbei, herbei, wer kauft wohlfeil?

Herbei, kauft { schöne Blumen }
 { gute Weine } ein!
 { frische Fische }

Herbei, herbei, wer kauft, herbei, herbei!

Wer kauft hier { Blumen }
 { Weine } ein?
 { Fische }

Ich werde billig sein, ich werde billig sein!

Zu mir, herbei, kauft ein, herbei!

Zu mir, herbei, bei mir kauft ein!

Ein Fischer. Herbei, ihr Käufer, kauft, kauft, kauft
 Vom Fischer von Mysene!

Ein Orangenverkäufer. Orangen, feine, von Meta,
 Rosolio, Wein von Somma!

Der Maccaroniverkäufer. Maccaroni, superfein, ihr Le
 Kauft, ihr Leute, kauft von mir!

Eine Blumenverkäuferin. Der Vicekönig kauft von mir!

Eine andere Blumenverkäuferin. Hier schöne Bouquet
 à la Reine!

Allgemeiner Chor. Zum Markt erscheinen seht uns herbei
 Ihr lieben Käufer, seid bereit!

Die Blumen seht, die süße Frucht,
 Limonen, Trauben, ausgesucht!
 O kauft schnell, was hier sich heut,
 Ihr lieben Käufer, seid bereit!
 Herbei, kauft schöne Blumen ein,
 Ich werde, ich werde recht billig sein!
 Ich werde sehr billig sein!

(Es wird auf die Seite gestellt und gerückt, was zur Tarantella im Wege steht.)

Die Blumen seht, die süße Frucht!
 Herbei, herbei, eilt zu mir!
 Orangen, feine, von Meta!
 Rosolio, Wein von Somma!
 Herbei, herbei, ja, zu mir!
 Ich werde billig sein,
 Kauft, kauft hier ein,
 Ich werde billig sein!

(Der Mittelraum ist frei.)

Fenella (kommt mit Pietro von links hinten und nimmt rechts vorn Platz).

Vierter Aufstrich.

Die Vorigen. Fenella. Pietro.

Die Tänzer und Tänzerinnen (sammeln sich zum Tanz).
 (Applaus.)

Die Frauen (stehen zuschauend in Gruppen rechts und links vorn).

Die Männer und Pietro (versammeln sich, mit Ausnahme der Verkäufer in den Buben, im Hintergrunde).

(Es beginnt dunkler zu werden.)

(Leiser Donner.)

Tr. 15. Tarantella.

(Zum Schluß der Tarantella tanzt alles mit.)

Die Tänzer und Tänzerinnen (entfernen sich nach rechts).

Die Frauen (von rechts und links ziehen sich teilweise in die Mitte).

Fenella (erhebt sich und steht unter den Frauen rechts).

Die Männer und Pietro (haben sich nach rechts und links hinten entfernt; nur wenige sind noch im Hintergrunde sichtbar).

Selva (wird von rechts sichtbar).

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen ohne Pietro und die Tänzerpaare. Fenella. Selva.

Selva (bewegt sich zuerst einige Schritte im Hintergrunde und wendet sich dann durch die Frauen nach links vorn).

Fenella (erblickt Selva und betrachtet ihn zuerst mit gespannter Neugier; als sie ihn jedoch erkennt, fährt sie entsetzt zurück und sucht ihn ihr Antlitz zu verbergen).

Selva (steht nach rechts und erblickt Fenella).

Tr. 16. Scene und Chor.

Selva (fährt freudig auf). Nein, ich irre mich nicht!

Sa, sie ist es!

(Er macht sich nach rechts hinten Bahn durch die Frauen, um die Wache zu rufen).

Die Männer (im Hintergrunde erkennen, daß etwas Wichtiges vorgeht und entfernen sich alle nach links, um Masaniello herbei zu holen).

Fenella (flüchtet, wenn Selva zurücktritt, unter die Frauen auf der linken Seite und fleht um Schutz).

Selva (rufend und winkend). Soldaten, kommt!

Ein Offizier (kommt mit vier Mann Wache von rechts hinten; sie nehmen an der rechten Seite Aufstellung).

Sechster Auftritt.

Offizier. Vier Mann Wache. Selva. Fenella. Frauen.

Die Frauen (drängen sich, Fenella zum Schutz, zwischen diese und Selva, ihn am Vordringen hindernd).

Selva (Fenella zurufend). Du folgst mir ohne Widerstreben!

Selva und die Wachen (ringen mit den Frauen).

Frauenchor (klagenb). O Gott! Gefangen, wie?

Sie fort zu führen! Was that sie denn?

Selva (wie vorher). Sa, nicht Zeit ist zu verlieren!

(Er will Fenella ergreifen.)

Fenella (entsteht auf die rechte Seite).

Die Frauen (folgen, um sie zu schützen).

Die vier Wachen (nehmen die linke Seite).

Frauenchor (klagenb).

Soll diese Tyrannei denn noch länger hier bestehen?

Wer rettet sie, hört unser Flehn!

Selva (wie vorher).

Kein Widerstreben, sonst ist's um euch geschehn!

Frauenchor (wie vorher). Wer rettet sie?

Wer rettet sie, hört unser Flehn!

Selva (ist es endlich gelungen, Fenella den Frauen zu entwenden).

Fenella (sträubt sich mit erliegender Kraft).

Die Frauen (leisten den letzten Widerstand).

Die Wachen (suchen die Bahn frei zu machen).

Masaniello, Pietro, Borella und sechs Fischer (eilen Schutz bringend gleichzeitig von links hinten herbei).

Siebenter Auftritt.

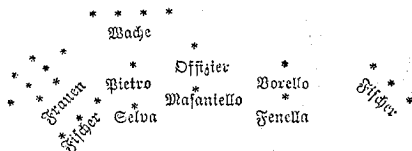
Die Vorigen. Masaniello. Pietro. Borella. Fischer. Dann ein Offizier mit Soldaten.

Masaniello (stürzt auf Selva zu und entreißt ihm Fenella).

Selva (zieht seinen Degen).

(Stärkerer Donner.)

Stellung:



Masaniello. Wohin mit ihr?

Selva (verächtlich). Was kümmert's dich!

Masaniello (sich empor richtend). Ich bin ihr Bruder!

Selva (gebietetisch ihn abwehrend).

Kein Wort! Dein König sendet mich!

Masaniello (einen Dolch aus seinem Gürtel reißend).

Ha, wagt es, sie hinweg zu führen!

Selva (nach seinen Wachen hin gewendet).

Entreißet ihm den Stahl, den der freche Bube zückt!

(Er will mit dem Degen auf Masaniello eindringen.)

Masaniello (kommt ihm zuvor und durchbohrt ihn).

Die Wachen (bringen gegen Masaniello vor).

Pietro, Gorella und die Fischer (überwinden und entwaffnen sie und drängen sie vom Platze hinweg).

Selva (wird von einigen Fischern nach rechts vorn abgeschleppt).
(Unmuth.)

Masaniello (eilt nach dem Hintergrunde und winkt nach rechts und links).

Die Fischer (die sich zurückgezogen hatten, eilen von allen Seiten herbei).

Masaniello (mit höchster Kraft).

Zur Rache, Brüder, auf! Der Augenblick ist da!

Die Fischer (eilen nach den Körben und Netzen, um die dort verborgen gehaltenen Waffen herbei zu holen; die Waffen- und Wachs-fackelnubden werden gestürmt, ihres Inhaltes beraubt und später die Fackeln angezündet).

Die Frauen (unterstützen ihre Männer dabei).

Allgemeiner Chor (nach vorn stürzend).

Auf, Brüder, auf zur Rache! Erzittre Tyrannei!

Zur Rache! Fackeln her!

(Langsame Abendröthe, es wird dunkler.)

Hinweg, Tyrannenknechte! Erbebe, Tyrannei!

Wir siegen im Gefechte! Neapel werde frei!

(Donnerrollen.)

Fort, fort, zum Kampf, zum Streit! (Sie wollen abströmen.)

(Der Donner endet.)

Masaniello (hält sie zurück).

Laßt zuvor von dem Höchsten uns Gnade erflehen,

Werfet euch vor ihm in den Staub!

Gott mag richten und seine Macht

Schreite im Kampfe vor uns einher!

(Volle Abendröthe.)

Alle (knien, legen die Waffen nieder).

Tr. 17. Gebet.

Chor. Himmlischer Vater, schenk' uns dein Erbarmen!

Sei unsern Kindern ein Helfer in der Noth!

Leuter der Schlachten, Schutz und Hort der Armen,
 Laß uns erkennen dein heilig Nachtgebot!

(Die Abendröthe verliert sich, es wird dunkel.)

Für Sklaverei, Tod und Gefahr,
 Herr, väterlich du uns bewahr'!

(Große Pause.)

(Kurzer scharfer Trommelwirbel.)

(Kleine Pause.)

(Wirbeln der Trommeln und Sturmläuten.)

Alle (ergreifen ihre Waffen und stehen begeistert auf).
 Masaniello (wird eine Art gereicht).

Tr. 18. Finales.

Allgemeiner Chor. Auf, Brüder, auf zur Rache! Erzitter,
 Tyrannei!

Zur Rache! Fackeln her!

(Es werden die Fackeln entzündet.)

Einige (eilen mit Fackeln davon).

Allgemeiner Chor. Hinweg, Tyrannenknechte! Erbebe,
 Tyrannei!

Wir siegen im Gefechte! Neapel werde frei!

(Die Stadt fängt auf verschiedenen Punkten zu brennen an, Feuerschein steigt am Nachthimmel empor.)

Allgemeiner Chor. Fort, fort, zum Kampf, zum Streit!
 [Zum Kampfe! Zur Rache! Fackeln her! Zur Rache!
 Fackeln her!] Neapel werde frei, ja, frei!

Ein Offizier (mit einer Abteilung Soldaten erscheint im Hintergrunde von rechts).

Masaniello (stürzt an der Spitze der aufständischen Fischer ihnen entgegen).

Die Soldaten (werden hinweggebrängt).

Frauen und Kinder (eilen flüchtend vorüber).

Anderer Frauen (bringen in ihren Schürzen Steine herbei und schleudern sie auf die Soldaten).

(Kampfgetümmel, in welchem das Volk Sieger bleibt.)

Vierter Aufzug.

Nr. 19. Recitativ und Arie.

(Der Vorhang hebt sich im sechsten Takte.)

Masaniello's Wohnung zu Portici im Innern einer Felsenhöhle.

Der Hintergrund ist mit einem vorhangartigen Segeltuch verhangen, welches ausgezogen werden kann und dann den Ausblick auf Neapel eröffnet. Rechts eine Thür ins Innere. Links der Eingang von der Straße; etwas mehr zurück eine Felsennische mit einem Madonnenbild. Zur Rechten eine Lagerstätte. Zur Linken ein einfacher Holztisch mit Stühlen. Es ist Tag.

Erster Auftritt.

Masaniello allein.

Masaniello (kommt erregt mit seiner Art von links durch den Eingang von der Straße, legt die Art auf den Tisch links).

Wofür hab' ich alles gewagt?

Das Leben eingesetzt im Kampf für Menschenrechte?

Nie sagte ich, wenn Menschenglück es galt!

Alles ekelt mich an, mein Herz empöret sich!

Ach, mit dem Schuld'gen muß leiden der Gerechte!

O Gott, hast du mich auserwählt,

Das blut'ge Werk hier zu vollbringen?

Wie kam's dem Schwachen noch gelingen,

O Gott, ist nicht sein Herz gestählt,

Daß gegen Mitleid er kann ringen.

Was, o Gott, du beschlossen, nimm, o nimm's zurück!

Und vermag ich es nicht, die Grausamen zu rühren,

Mach' ihnen ähnlich mich, und unempfindlich auch;

Oder mildre ihres Bornes Wut! —]

Doch zittert noch mein Herz vor dieser wilden Schar!

Der Vicekönig, dem sie Tod geschworen,

Ist noch in dem Kastell, glaubt sich in Sicherheit,

Wir nehmen es im Sturm, um unser Werk zu krönen.

Fenella (kommt erschöpft von links durch den Eingang von der Straße).

Zweiter Auftritt.

Masaniello, Fenella zu seiner Linken.

Masaniello. Was seh' ich! Fenella! Wie so blaß und
verfürrt!

(Sich zu ihr wendend.)

Deine Schmach haben wir, liebe Schwester, gerächt!

Doch sprich, was quält dein armes Herz?

Fenella (schildert ihm die Verwüstungen in Neapel).

Masaniello. Ach, umsonst suchte ich diese Greul zu ver-
hindern!

Fenella (erklärt ihm die Unthaten in der Stadt, Plünderung, Brand
und Mord).

Masaniello. Ja, das Feuer verzehrt die Hütte, den Palast!

Nicht geschont werden Weiber und Kinder

Und grausam ermorden sich Brüder.

Ja, Frevel ist des Frevlers Lohn!

Doch weißt du wohl, mein Wille war es nicht.

Komm an mein Herz, vertraue, Schwester, mir!

Fenella (bedeutet ihm, daß sie der Müdigkeit nicht länger wider-
stehen könne).

Masaniello. Gieb dich zur Ruh'!

(Er geleitet sie nach der Lagerstätte rechts.)

Fenella (legt sich nieder).

Masaniello. Ermattet sinkst du nieder!

O ruhe sanft, dein Bruder wacht für dich!

Fenella (schläft nach und nach ein).

Nr. 20. Gavatine.

Masaniello (neben der Lagerstätte).

O senke, süßer Schlaf, dich nieder,

Schließ' ihre müden Augenlider,

Und gieße Balsam in ihr wundtes Herz.

Bring' vor ihre Seele heitre Bilder,

Dann fließen ihre Thränen milder

Und seine Kraft verliert der Schmerz;

Dann fließen milder ihre Thränen
 Und seine Kraft verliert der Schmerz!
 Ein sanfter Schlummer stillt ihr Leiden
 Und labet sie mit sanften Freuden.
 Bring' vor ihre Seele heitre Bilder,
 Dann fließen ihre Thränen milder
 Und seine Kraft verliert der Schmerz.
 Dann fließen milder ihre Thränen
 Und seine Kraft verliert der Schmerz.
 (Er horcht auf und tritt weg.)

Ar. 21. Scene und Chor.

Masaniello. Doch man kommt! (Er geht nach der Thür links
 und öffnet sie.) Pietro ist's!

Pietro, Borella und zwölf verschworene Fischer (kommen von
 links).

Dritter Auftritt.

Fenella schlafend auf der Lagerstätte. Masaniello rechts. Pietro in
 der Mitte. Borella links. Die Verschworenen zurückstehend.

Masaniello (zeigt bei ihrem Eintreten, den Finger am Mund, auf
 die schlafende Schwester und winkt Mäßigung; stets halblaut).

Was führt euch her zu mir?

Pietro (stets halblaut). Die Brüder alle senden uns zu dir.

Masaniello (nimmt zwischen Pietro und Borella die Mitte).

Was ist des Volkes Wille?

Pietro. Alle dürsten nach Rache! — Neapel frei! —
 Neapel frei,

Laß uns vollenden, laß blutig enden die Tyrannei!
 Masaniello (in Beziehung auf Fenella).

O seid ruhig! — Welch ein Wahnsinn

Bewaffnet euren Arm zu neuem Greul und Mord?

Pietro. Des Vicekönigs Sohn fand Rettung in der Flucht,

Das allgemeine Wohl verlangt seinen Tod!

Man sah hierher ihn fliehn, wir setzten schnell ihm nach.

Fenella (ble. unbemerkt erwachte, drückt ihre Seelenangst aus).

Masaniello. Genügt es euch denn nicht, zu verzagen den Feind?

Müßt ihr ihn auch noch morden?

Pietro. Er zahle mit dem Leben!

Masaniello. Laßt euch durch meine Bitte rühren,
Laßt euch durch Mitleid bewegen!

Pietro, Borella und die Verschworenen. Neapel frei!

Laß uns vollenden, laß blutig enden die Tyrannei!

Masaniello (gebietetisch). Jetzt schweigt und hört mich an;

Blut darf nicht ferner fließen,

Bezähmet endlich eure Wut!

Ja, bei Gott, ich will den Greul

Des blinden Wahnsinns enden!

Pietro. Umsonst gebietest du des Volks gerechter Wut.

Du sinnst Verrat!

Borella und die Verschworenen. Du sinnst Verrat!

Pietro (lauter werdend). Du sinnst Verrat!

Borella und die Verschworenen (ebenso). Du sinnst Verrat!

Masaniello (erinnert sich seiner schlafenden Schwester und zeigt nach ihr hin).

Fenella (die alles gespannt, ihre Angst ausbrückend, anhörte, stellt sich in diesem Augenblick tiefschlafend).

Masaniello (leise). Sprecht nicht so laut,

Sie schläft!

Pietro (tritt nahe an die Lagerstätte heran, leise).

Sanft ist ihr Schlummer.

Masaniello (leise). Sie könnte leicht uns hören!

Pietro (zeigt nach rechts, leise).

Wohlan, hinein, dort wird sie uns nicht stören!

Pietro, Borella und die Verschworenen. Dort wird sie uns nicht stören!

Masaniello. Laßt euch durch meine Bitte rühren,

Laßt euch durch Mitleid bewegen!

Pietro, Borella und die Verschworenen. Neapel frei!

Laß uns vollenden, laß blutig enden die Tyrannei!

Masaniello, Pietro, Borella und die Verschworenen (gehen ab nach rechts).

Masaniello (geht zuletzt, nachdem er vorher noch einen besorgten Blick auf Fenella gerichtet hat).

Vierter Auftritt.

Fenella allein.

Fenella (hat alles mit angehört, erhebt sich rasch, Schauer ergreift sie; von heftigen Gefühlen bestürmt, gedenkt sie der Gefahr, welche Alfonso bedroht, seiner Liebe, seiner Untreue).

(Pochen an der Thür links.)

Fenella (erschrickt, ist unschlüssig, ob sie öffnen soll).

(Wiederholtes Pochen.)

Fenella (öffnet, erkennt Alfonso und eilt, ihr Gesicht verbergend, auf die rechte Seite).

Alfonso (kommt mit gezogenem Degen, in Begleitung der verschleierten Elvira, beide in Mäntel gehüllt, von links).

Fünfter Auftritt.

Fenella rechts vorn. Alfonso in der Mitte. Elvira links.

Alfonso (sich im Eintreten ahnungslos an die abgewendete Fenella wendend).

O nimm uns freundlich auf, habe Mitleid, Erbarmen!
Entreiß uns dem sichern Tod!

Fenella (wendet sich und blickt Alfonso an).

Alfonso (einige Schritte zurücktretend).

Gott! Fenella! Fenella in dieser Hütte!

Nun ist mein Los in ihrer Hand!

Fenella (richtet die Blicke auf Elvira, eilt, die Mitte nehmend, auf sie zu, öffnet ihren Mantel, reißt ihr den Schleier weg und stürzt in höchster Erbitterung von ihr; sie scheint zu sagen: „Diese zogst du mir vor und willst, daß ich ihrer schone?“).

Elvira. Fenella, ach, rette den Gemahl!

Fenella (vermag sich, ihrer Eifersucht nachgebend, nicht zu bemerken; sie geht zu erkennen, daß sie Alfonso gerettet haben würde, wenn sie nicht ihre Nebenbuhlerin verderben müsse; dann eilt sie an Alfonso vorüber nach der Thür rechts, die versammelten Fischer herbeizurufen).

Elvira (eilt Fenella nach, faßt ihre Hand und umschlingt die Bü-
nenbe).

Alfonso (tritt auf die linke Ecke).

Elvira. Was sinnest du? Ach, du willst uns verraten?

Fenella (weicht sich leidenschaftlich los).

Elvira (umfängt sie abermals).

Stoß uns nicht zurück, es fleht dich deine Herrin
Um eine Freistatt an, sieh mich in Todesangst!

Fenella (kämpft mit Rache und Mitleid, tritt endlich zwischen Elvira
und Alfonso und bleibt unentschlossen stehen).

Tr. 22. Gavatine.

Elvira (faßt knieend wiederholt Fenellas Hand).

In deine Hand gegeben
Sch' ich sein teures Leben;
Von Gefahren rings umgeben,
Laß uns nicht untergehn!

Fenella (wird durch Elviras Flehen gerührt; erstaunt, sie so schön
zu finden, zieht sie ihre Hand hastig zurück).

Elvira. Ich bot in deines Grames Leiden

Des Trostes milde Labung dir,
Zum Lohn willst du mir Tod bereiten!
Fenella, so vergiltst du mir?

[Du flohst in meine Schwesterarme,
Ich weinte Thränen deinem Harme,
Ich schirmte dich vor Schmach und Ketten,
Du willst die Ketterin nicht retten?
In deine Hand gegeben

Sch' ich sein teures Leben;
Von Gefahren rings umgeben,
Laß uns nicht untergehn.

Ich bot in deines Grames Leiden
Des Trostes milde Labung dir,
Zum Lohn willst du mir Tod bereiten!
Fenella, so vergiltst du mir!]

Fenella (vermag sich ihrer Rührung nicht länger zu bemätern, sie drängt die Flehenden nur noch schwach zurück und kehrt sich ab, um ihre Thränen zu verbergen).

Elvira (steht auf; inniger, bringender).

O kannst du mir vergeben,
Du siehst mich bang erbeben,
Ich flehe um mein Leben,
Spende Rettung, Rettung mir!

(Sie sinkt Fenella nochmals zu Füßen.)

Fenella (kann ihrer Bitte nicht weiter widerstreben; in schmerzlicher Selbstüberwindung hebt sie Elvira auf, faßt beider Hände und leistet den Schwur, sie zu retten, oder mit ihnen zu sterben).

Masaniello (kommt von rechts).

Sechster Auftritt.

Masaniello und Fenella rechts. Elvira und Alfonso links.

Fenella (geht an Elvira vorüber ihm entgegen).

Tr. 23. Recitativ, Quartett und Chor.

Masaniello. Fremde hier in meiner Hütte?

Wen sucht ihr hier?

Fenella (gibt ihrem Bruder zu verstehen, daß es Verbannte sind, die eine Freistatt suchen und denen sie ihren Beistand zugesagt).

Alfonso (zu Masaniello). In dieser blut'gen Schreckensnacht,

Dem Tode kaum entflohn,

Verfolget uns der Feind;

O rette uns! Erhöre unsre Bitte!

Masaniello. Es hat an diese niedre Hütte

Ein Unglücklicher noch nie vergebens angeklopft.

Wes Blutes es auch sei,

Das eure Waffen rötet,

Ich nehm' euch freundlich auf,

Und besser als dein Schwert

Schützt das Gastrecht dich vor der Gefahr!

Fenella (brückt ihre Freude aus: „Fürchtet nichts, ihr seid gerettet, denn mein Bruder bürgt für eure Sicherheit“).

Pietro, Borella und die zwölf verschworenen Fischer (kommen von rechts zurück).

Pietro (für sich). Ich laß ihn nicht von hinnen!
 Nein, nimmer soll entriunen
 Er meines Jovnes Wut!

Masaniello (für sich). Welch feindliches Geschick
 Bringt ihn vor meine Blicke,
 Es wallt mein rasches Blut!

Elvira und Alfonso (für sich). Wird alles mir genommen,

So mög' nur $\left\{ \begin{array}{l} \text{er} \\ \text{sie} \end{array} \right\}$ entkommen,

Nur $\left\{ \begin{array}{l} \text{er} \\ \text{sie} \end{array} \right\}$ der frechen Mänberbrut!

Pietro (für sich). Ja, es ruft der Rache Stimme,
 Wir folgen ihrem Grimme!

Masaniello (für sich). Doch ich will mich nicht rächen,
 Meinen Schwur nicht brechen!

Borella und die Verschworenen (unter sich).

Ja, es ruft der Rache Stimme,
 Wir folgen ihrem Grimme!

Genella (setzt wechselseitig die Verschworenen an und beschwört
 ihren Bruder, die Fremden zu retten).

Elvira (zu Alfonso). Drohn sie auch meinem Leben,
 Gern will ich hin es geben,
 Sterb' ich mit dir, mein Freund!

Alfonso (für sich). Aber schonen sie ihr Leben,
 Will ich trotz'n ihrer Wut!

Masaniello (für sich). Ja, ich schütz' ihn vor ihrer Wut!

Pietro (für sich). Ja, fliehn muß sein Blut!

Genella (eilt zu dem Mädonnenbilde links hinten und wirft sich dort
 betend und hilfesehend nieder).

Masaniello (für sich). Doch will ich mich nicht rächen,
 Meinen Schwur nicht brechen!

Alle Verschworenen. Ja, es ruft der Rache Stimme,
 Wir folgen ihrem Grimme!

Elvira (zu Alfonso). Drohn sie auch meinem Leben,

Gern will ich hin es geben,
 Sterb' ich mit dir, mein Freund!

Alfonso (für sich). Aber schonen sie ihr Leben,
 Will ich trotz'n ihrer Wut!

Masaniello (für sich). Ja, ich schütz' ihn vor ihrer Wut!

Pietro (für sich). Ja, fliehn muß sein Blut!

Tr. 24. Finales mit Chor und Ballett.

Pietro und die Verschworenen (mit Kraft).

Denk', was du uns versprachst!

Es fließe nun sein Blut!

Ja, der Himmel selbst

Giebt ihn in uns're Macht!

Es fließe nun sein Blut!

Alfonso. Barbaren, mordet mich!

Hier will ich untergehn!

Doch nicht ergeb' ich mich;

Last uns den Kampf bestehn!

Ich lache eurer Wut!

Ich lache eurer Wut! Heran! (Er setzt sich zur Wehre.)

Die Verschworenen (stürzen auf Alfonso zu und stücken ihre Dolche
 auf seine Brust).

Genella (erhebt sich, eilt abwehrend in ihre Mitte und zu ihrem
 Bruder, dem sie ausbrücken sucht: „Hilflos, ohne Zuflucht hat er dich
 um belnen Schug; du gelobtest deine Hilfe, nimmst den Verirrten gast-
 lich auf und hast geschworen; wie könntest du ihn opfern und diesen
 Boden mit seinem Blute färben lassen“).

Masaniello (zu Genella). Nein, kein Vertrauen auf mich
 Soll nicht betrogen werden!

(Zu Alfonso.) Ich denke noch an meinen Schwur

Und besser als dein Schwert,

Schützt das Gattrecht dich vor der Gefahr!

(Zu den Verschworenen.) Wag' keiner, ihm zu nah'n!

Pietro und die Verschworenen. Deinen Schwur haben wir
 Und verlangen sein Blut!

(Bebhafteste Bewegung.)

Masaniello. Wer macht euch so vermessen!

Gehorcht und schweigt!

Pietro und die Verschworenen. Deinen Schwur haben wir
Und verlangen sein Blut!

Tyrann, o fürchte unsern Zorn!

Masaniello. Ich bin Tyrann, um zu verzeihen!

(Zu Pietro.) Magst du dem Tode Opfer weihn!

(Zu Alfonso und Elvira.) Brecht auf und fürchtet nichts!

(Er zieht Borella zu sich heran; heimlich.)

Du besteige meinen Kahn!

Führe sie nach Castelnovo!

Ich zähl' auf dich, du bürgst für beide mir!

Dein Kopf bürgt mir für sie!

Borella (macht eine zustimmende Bewegung, eilt nach der Thür links und öffnet sie).

Die Verschworenen. Verräter, ungeahndet bleibt das nicht!

Alfonso, Elvira, Borella (eilen ab nach links).

Achter Aufstrich.

Die Vorigen ohne Alfonso, Elvira und Borella. Dann zwölf
Tänzerinnen.

Die Verschworenen (sitzen mit erhobenen Dolchen den Abseiten-
ben nach).

Masaniello (ergreift blüßschnell seine Art von dem Tische links und
stellt sich den Blütenben entgegen).

Wer wagt es, mir zu drohn?! —

(Energievoll.) Von der Schwelle weicht zurück,

Oder Gott soll mich verdammen:

Ihr seid tot im Augenblick!

Pietro und die Verschworenen (weichen eingeschüchtert zurück;
halbtaut). So, Brüder, wechselt nur Tyrannenjoch!

(Sie ziehen sich nach rechts vorn.)

(Der Segeltuchvorhang im Hintergrunde öffnet sich zum Ausblick auf
Neapel.)

Masaniello (legt die Art auf den Tisch links zurück).

Zwölf Tänzerinnen (kommen mit Tamburins und grünen Zweigen
von links hinter dem Vorhang; sie haben Masaniello ein, die Ratsdepu-
tation zu empfangen, dann eilen sie ab nach links hinten, woher her

Bürgermeister (bietet Masaniello die Schlüssel der Stadt; sodann die Krone).

Masaniello (weist die Krone zurück).

Bürgermeister (bietet ihm hierauf den Hermelinmantel).

Masaniello (läßt sich den Mantel mit Hilfe der Kavaliere anlegen).
(Zweige-, Hüte- und Tücherschwenten.)

Allgemeiner Chor. Geehrt, gepriesen
Sei unser Held, den Ruhm bekränzt!
Gepriesen sei unser Held!

Pietro und die Verschworenen. Noch heute soll der Stolz
büßen,

Ich schwör's, obgleich ihn Ruhm bekränzt!

Masaniello (tritt aus der Gruppe heraus, nach vorn).

Lebwohl, geliebte Hütte,
Von dir muß ich nun scheiden!
Ich fehr' vielleicht nie mehr zurück!
Zufriedenheit war hier,
Vielleicht find' ich nur Leid!
Mir lacht vielleicht nie mehr das Glück!

Bürgermeister (gibt Masaniello ein ehrfürchtvolles Zeichen, ihm zu folgen, und geht ab nach links hinter den Vorhang).

Die vier Ratsherren, die vier Pagen, Masaniello und Fenella,
die zwei Kavaliere, die vier Ratsdiener, die zwölf Tänzerinnen
(folgen dem Bürgermeister).

Behnter Auftritt.

Die verschworenen Fischer zurückstehend auf der rechten Seite.
Das Volk im Hintergrunde.

Chor des Volkes. Geehrt, gepriesen sei der Held!
Frieden gab uns der Sieger,
Von Edelmut umglänzt!

Pietro und die Verschworenen. Noch heute soll der Stolz
büßen,

Ich schwör's, obgleich ihn Ruhm bekränzt;
Ja, ich schwör's, ich schwör's, heute noch!

Großer Masaniello-Zug von Links hinter dem Vorhang.
 Knaben und Mädchen mit grünen Zweigen; zwei Fischer als
 Gerolbe mit blumenumwundenen Stäben; zehn Musiker mit ihren
 Instrumenten; Knaben und Mädchen mit kleinen Rubern; die zwölf
 Tänzerinnen mit Tamburins und grünen Zweigen; ein Steuermann
 und sechs Matrosen mit quirlandenumwundenen Rubern; zwei Rats-
 diener mit Stäben; der Bürgermeister; vier Ratsherren; Neapolit-
 anerinnen mit grünen Zweigen; sechs Masaniello-Pagen; vier
 Kavaliere; Masaniello zu Pferde, am Bügel geführt von Fenella;
 ein Offizier, ein Fahnenträger, zwölf Mann Wachen; Volk.

Erster Auftritt.

Die Vorigen. Der Masaniello-Zug.

Die Musiker (setzen die Instrumente an und spielen).

Der Zug (umzieht den Raum und entfernt sich nach links hinter
 dem Vorhang).

Fenella (steht mit besorgten Blicken auf Pietro).

Die Tänzerinnen (umtanzen, das Volk umjubelt ihn).

(Wehen mit Zweigen, Tüchern, Hüten, Rubern, Stäben, Fahnen.)

Allgemeiner Chor. Geheht, gepriesen

Sei der Held, den Ruhm bekränzt!

Frieden gab uns der Sieger,

Von Edelmut umglänzt!

Gepriesen sei der Held!

Pietro und die Verschworenen. Noch heute soll der Stolz
 büßen,

Ich Schwör's, noch heut' soll er uns büßen!

Der Feindesstahl trifft den Sieger,

Wenn ihn auch Hohheit jetzt umglänzt,

Ihn trifft der Stahl!

Den Tyrannen treffe der Stahl!

Noch heute treff' ihn der Stahl!

Pietro und die Verschworenen (brohen mit gezückten Dolchen hinter
 dem verschwindenden Zuge her und stürmen dann ab durch die Seiten-
 thür links).

Fünfter Aufzug.

Tr. 25. Barcarole mit Chor.

Der Vorhang hebt sich im zwölften Acte.

Offene Vorhalle im Palaste des Vicekönigs zu Neapel mit einer breiten Terrasse, die nach dem Meere führt; Mittelstufen nach vorn. Im Hintergrunde der Besuch. Rechts eine steinerne Treppe ins Innere. Links ein Tisch und drei Stühle mit goldenen Geschirren und Bechern besetzt. Waffen, Lanzen und Schwerter stehen auf Gestellen und liegen umher.

Abenddämmerung.

Erster Auftritt.

Pietro. Moreno. Verschworene. Pagen. Junge Mädchen.
Musikanten. Fischer.

Pietro (eine Guitarre in der Hand, sitzt auf der Ecke des Tisches links, von Moreno und den zwölf Verschworenen umgeben).

Pagen (knechten ihm und seinen Genossen den Wein).

Junge Mädchen (tanzen in der Mitte der Halle).

Musikanten (die auf der Terrasse hinten stehen, begleiten sie).

Fischer und Fischerinnen (stehen und liegen gruppenweise, trinkend und singend).

(Das Ganze bildet die Folge eines Bacchanals, welches das siegestrunkene Volk feiert.)

(Tanz.)

Pietro (zur Guitarre singend).

Seht von des Ufers hohem Rande,

Seht das leichte Schifflin dort auf sturmbewegtem Meer;

Vergebens steuert's nach dem Strande,

Dem armen Fischer bleibt nun keine Hoffnung mehr!*)

*) Andere Fassung der ersten vier Zeilen:

Pietro. Es schwankt und wogt in Sturmesgrauen
Der leichte Kahn, er sinkt hinab, steigt himmelan!
Der Donner brüllt, die Wogen brausen,
Wie gähnt das Flutengrab den bleichen Fischer an!

Doch seht, Madonna naht, es schweigt des Windes
Brausen,

Die heil'ge Mutter war uns Gnadenschild und Hort!
Aus des Sturmes wildem Grausen

Die Barke kehret heim zum Port!

Chor. Nun, so trinket, auf trinket, wir sind nun im Port!

Pietro. Ja, ja, die Barke ist im Port!

(Abendbröte.)

Moreno (Pietro zur Linken, leise).

Freund, hast du uns befreit von des Tyrannen Ketten?

Pietro (nach rechts zeigend, leise).

Schon ward von meiner Hand ihm des Verrates Lohn!

Ein schnelles Gift verzehrt ihn schon,

Nichts kann vom Tode ihn erretten!

(Er steht auf.)

Es dräut die Nacht Gefahr am Strande,

Der Meere Geißel naht, den Schrecken im Geleit!

Piraten, freche Räuberbande,

Schon lauert ihr auf Raub, die Ketten sind bereit!

Doch seht, Madonna naht, es schweigt des Sturmes
Brausen,

Die heil'ge Mutter war uns Gnadenschild und Hort!

Aus des Sturmes wildem Grausen

Die Barke kehret heim zum Port!

Chor. Nun, so trinket, auf trinket, wir sind nun im Port!

Pietro. Ja, ja, die Barke ist im Port!

(Er legt die Guitarre auf den Tisch links.)

(Tanz.)

(Die Abendbröte verliert sich.)

Die Verschworenen (treten vor den Tisch).

Die Pagen (entfernen unauffällig den Tisch und die Stühle nach links).

(Leises Donnerrollen.)

Die Anskanten (gehen auf der Terrasse ab nach rechts).

Die Pagen (entfernen sich über die steinerne Treppe nach rechts).

Borella (kommt in großer Aufregung von links über die Terrasse).

Zweiter Auftritt.

Pietro rechts. Borella in der Mitte. Moreno links. Die Verschworenen und Fischer zurückstehend um sie herum. Die Frauen sammeln sich im Hintergrunde. Dann Fagen und Diener.

Tr. 26. Finale.

Alle Sitzenden (stehen auf).

Pietro. Habet acht! Borella kommt! —

Borella (kommt vor).

Pietro. Du scheinst vor Angst zu beben, Borella, sprich!

Borella. Waffnet euch! Uns allen droht Gefahr!

Alfonso naht mit auserles'ner Kriegerschar
In lautem Jubelschalle dem Palast!

(Schwacher Donner.)

Pietro (nieberge schlagen). Verloren!

Borella. Der Himmel selbst entnerbt des Volkes kühnen Mut,
Mit dem Tyrannen scheint auch die Natur verschworen:
In dumpfen Brüllen tobt des Flammenberges Wut,
Wir sind, so ahnet mir, dem Untergang erkoren!

(Donnervollen.)

Chor (in Bewegung hin und her).

Des Himmels Strafe will uns dem Verderben weihn!
Masaniello, Masaniello allein vermag es abzuwenden!
Masaniello, er vermag's, er allein!

(Sie wollen ab nach rechts.)

(Der Donner endet.)

Borella (hält sie zurück). Masaniello? Baut nicht auf ihn!

(Es wird dunkler.)

Chor. O Gott! so mußst' er schon sein Leben enden?

Borella. Nein, er lebt, noch lebet er; doch unserm Flehen taub,
Ward plötzlich er des düsteren Wahnsinns Raub!

Pietro. Ihn hat der Herr gestraft!

Borella. Bald sinkt er bebend nieder

Und wöhnt auf Leichen sich und Trümmern und in Blut,
Bald singt er muntre Fischerlieder,
Wöhnt fröhlich sich am Bord auf ebner Flut!

Chor (drohend zu Pietro).

Du Verräter Pietro zahlest uns mit dem Leben!

Pietro. Der Himmel wird ihn uns und dem Volke wiedergeben!

(Lärm rechts außerhalb.)

Sagen und Diener (kommen, einige mit Fackeln, in Hast und eilen rückwärts blickend, über die steinerne Treppe rechts und eilen nach links).

Borella. Ha, er kommt! —

Pietro. Er kommt! Er kommt!

Masaniello (besseu ungeordnete Kleidung, Mienen, Blicke und Bewegungen seine Geisteszerrüttung andeuten, kommt im nachschleifenden Purpurmantel, mit einem Armleuchter in der Hand, von rechts über die steinerne Treppe).

Dritter Auftritt.

Pietro rechts. Masaniello in der Mitte. Borella links. Die Fischer und Moreno um sie herum. Die Frauen zurückstehend.

Masaniello (mit starker Stimme, verwirrt).

Gefährten, auf zur Rache! Jetzt zeigt euren Mut!

Zur Rache! Fackeln her! Zur Rache! Fackeln her!

Bringt Waffen! Fackeln her! Zur Rache! Fackeln her!

Zum Streite! Waffen her! (Er sinkt in Pietro's Arme.)

Pietro. Ermanne dich!

Masaniello (rafft sich auf).

Still, still! — Verfahrt mit Bedacht!

Werft aus das Netz fein still und leise!

Pietro. Komm doch zu dir!

Masaniello. Stille, still! — Verfahrt mit Bedacht!

Werft aus das Netz fein still und leise —!

Moreno und Chor (unterbrechen Masaniello stürmisch).

Fort, fort, zum Kampf!

Führ', o Held, uns an! Masaniello! Masaniello!

Masaniello! Masaniello! Schütz' uns, o Held!

Masaniello! Ja, es grünen Lorbeern dir! Fort, fort!

Pietro. Masaniello! — Du siehst das bange Volk erbeben!

Die Feindesscharen nahen, beschütze unser Leben!

Schütz' uns, o Held! Es grünen, ja, es grünen Vor-
beern dir! —

Fort, fort!

Borella. Masaniello! Schirme unser Leben, schütz' uns,
o Held!

Es grünen, es grünen Vorbeern dir! Fort, fort!

Masaniello. Ja, fort, fort!

Pietro, Borella, Moreno und Chor.

Ja, es grünen Vorbeern dir! Hinaus! Fort, fort!

Masaniello. Fort, fort! Hinaus!

Fort, fort! Hinaus! Fort, fort! Fort, fort!

(Der Besuch im Hintergrunde beginnt mit leisem Rollen durch Dampf-
wolken eine leichte Räte zu zeigen.)

Masaniello (wendet sich mit seinen letzten Worten nach hinten, hält
in seinem Wahne das erste Aufflammen des Besuchs für das Morgenrot).

O seht, wie herrlich strahlt der Morgen,
Ihr Freunde, kommt, versammelt euch um mich!

Alle (sehen sich betroffen an).

Vergiß den Traum! Dein Schattenglück!

Masaniello (in seinem Wahne fortfahrend).

Und laffet uns ein Liedchen singen!

Ja, singet, es eilt und flieht die rasche Zeit!

(Links entfernte Flintenschüsse.)

Alle (bringen auf ihn ein). Verderben, Tod uns erwartet!

Verderben, Tod ist uns bereitet!

(Wachsende Bewegung.)

Masaniello (energisch).

Dem Meerthyrannen gilt die kühne Jagd!

Alle (wie vorher). Masaniello!

Verderben, Tod ist uns bereitet!

(Sie wenden sich kampfbereit nach hinten, treffen mit Fenella zusammen.)

Fenella (kommt in fliegender Hast von links über die Terrasse).

(Donnerrollen und einzelne Schläge.)

(Das Gewehrfeuer links etwas näher.)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Fenella zwischen Pietro und Masaniello.

Fenella (sucht unter den Fischern nach ihrem Bruder).

Alle (in fragenden Bewegungen, dann in größter Spannung).

Fenella (eilt auf Masaniello zu, ohne seine Geistesabwesenheit zu bemerken, und giebt ihm zu verstehen, daß des Vizekönigs Truppen mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel herannahen, daß die Empörer ihre Waffen weggeworfen und knieend um ihr Leben gebeten, die Feinde aber geschworen haben, daß ketner dem Tode entrinnen soll).

Die Männer (bewaffnen sich mit Lanzen und Schwertern, die auf den Gestellen stehen und umherliegen).

Pietro. Siehst du nicht, Schmach und Tod bringt dem Volk ihre Macht!

Borella, Moreno und die übrigen. Siehst du nicht, Schmach und Tod bringt dem Volk ihre Macht!

Alle (Masaniello aufstachelnd). Masaniello! Masaniello!

Fenella (wird jetzt erst den Zustand des Bruders gewahr und brüht weinend ihre Besorgnis darüber aus).

Masaniello. Fenella, du?! O sprich! Wenn fließen deine Thränen?

Pietro. Der Tyrannei! Dies Wort ermanne dich zum Streit!

Masaniello. Was hör' ich?

Pietro. Freund, sie nahen!

Masaniello. Wer naht?

Pietro. Die Tyrannen!

Chor. Ha, sie nahen!

Masaniello. Die Tyrannen? — Gebt mir Waffen!

Ein Fischer (reicht ihm eine Art).

Pietro, Borella, Moreno und Chor. Zum Kampf! Er führet uns zum Sieg!

Die Zwietracht weiche! Auf, zum Kampf! Zum Streite! Er führet uns zum Sieg! [Er führet uns zum Sieg!

Zum Kampfe! Zum Kampfe! Er führet uns zum Sieg!

Die Zwietracht weiche! Auf, zum Kampfe! Zum Kampfe!

Er führet uns zum Sieg! Die Zwietracht weiche!

Fort zum Kampfe! Er führet uns zum Sieg!

Er führet uns, er führet uns, er führet uns,
Ja, uns zum Sieg! Zum Kampfe! Zum Kampfe! Zum
Kampfe!

Alle (stürzen mit hochgehobenen Lanzen, mit gezogenen Schwertern und emporgehaltenen Dolchen nach hinten).

Die Frauen (eilen ab über die Terrasse nach rechts).

Die Männer (stürzen in fliegender Hast über die Terrasse ab nach links).

Masaniello (hält Borella zurück und beudeutet ihn, über Fenella zu wachen; dann eilt er mit erhobener Art den Männern nach).

(Halbdämmerung.)

(Donner.)

Fünfter Auftritt.

Borella im Hintergrunde. Fenella vorn.

Borella (schaut besorgten Blickes auf Fenella und richtet hin und wieder seine gespannte Aufmerksamkeit nach links hinten).

Fenellas Blicke folgen eine Zeitlang ihrem Bruder, dann kommt sie wieder in den Vordergrund und steht den Himmel an, ihn zu beschützen; dies sei ihr einziger Wunsch, denn für sie selbst sei alles dahin; ihr Auge fällt auf Alfonsos Schärpe; sie will sich ihrer entledigen, vermag es aber nicht, und sie bedeckt dieselbe mit Küssen; sie hört Geräusch und verbirgt die Schärpe).

(Es wird allmählich völlig Nacht.)

(Kampflärm links entfernt.)

(Eine schwache Rote im Palast zeigt an, daß er in Brand gerät.)

Elvira (kommt blaß und verführt mit zwei Hofdamen und einem Page von rechts über die Terrasse).

Sechster Auftritt.

Elvira, Fenella zu ihrer Linken. Die Hofdamen, der Page und Borella zurückstehend. Dann Frauen.

Borella (tritt auf die Terrasse und beobachtet wie vorher nach links).

Fenella (eilt Elvira entgegen und scheint sie zu fragen: „Wie? Mein? Woher?“).

Elvira. Du Armste hier? Sieh bange mich erbeben!

Schon rast der Flamme Wut, o fliehe diesen Ort!

(Starker Donner.)

(Links entferntes Gewehrfeuer.)

Fenella (beutet an, sie habe nichts mehr zu verlieren und wolle bleiben).

Frauen (sammeln sich von rechts her im Hintergrunde, bilden Besorg und gespannt nach links).

Einige (fallen auf die Kniee und beten).

Elvira. Du hörst das Wutgebrüll! Ha, wie schnauben sie nach Mord!

Schon sah ich über mir den Todesengel schweben,
Doch er erschien! Des Edlen Herrschervort,
Dein Bruder war's, ihm dank' ich dieses Leben!

Borella (kommt vor, zwischen Elvira und Fenella).

Masaniello schon dort?
So siegte er, der Held! Gnädig ist uns der Himmel!
Man nah! — Er kehrt zurück! — Was hör' ich? —
(Er wendet sich nach links hinten.) Welch Getümmel?
Ha, wen seh' ich? Alfonso!

(Er tritt vor, Fenella zur Linken.)

(Der Kampflärm hat aufgehört.)

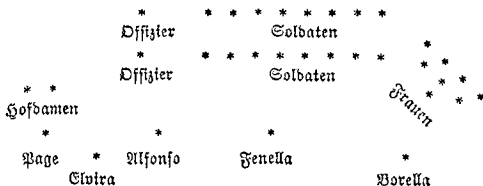
Alfonso (kommt von links über die Terrasse).

Zwei Offiziere mit je acht Mann Soldaten (folgen ihm und nehmen im Hintergrunde Aufstellung).

Siebenter Auftritt.

Elvira. Alfonso. Fenella. Borella. Zwei Offiziere mit ihren Soldaten. Zwei Hofdamen. Ein Page. Frauen. Dann die Fischer.

Stellung:



Fenella (eilt Alfonso entgegen, ihn fragend: „Was aus Masaniello geworden?“).

(Starker Donner).

(Der Brand im Palast nimmt merkbar zu.)

Der eine Offizier (marschirt mit acht Soldaten ab nach rechts).

(Der Donner endet.)

Die Fischer (sammeln sich unbewaffnet von allen Seiten im Hintergrunde und besprechen sich über die Schrecken des Tages).

Alfonso (zu Fenella).

Ach, dein Bruder ist dahin — doch er starb den Heldentod!

Noch raste wild der Kampf, dem Volke er gebot,

Elvira mild sich zu erbarmen;

Es schirmte sie des Tapfern hoher Edelmut,

Sie sah gerettet sich, doch dieser Tiger Wut —

Borella. Er war des Volkes Abgott!

Alfonso. Um sein Opfer zu werden!

Fenella (hat Alfonso in stiegender Erwartung angehört und sinkt jetzt fast bewusstlos in Borellas Arme).

Alfonso. Ach, nicht retten konnt' ich ihn,

Doch rächen seinen Tod! Die Frevler mußten weichen,

Und meiner Tapfern Schwert wußte sie zu erreichen!

Der Edle erlag! Masaniello ist nicht mehr,

Und die feigen Horden fliehn!

(Er tritt zu Elvira und umschlingt sie.)

Fenella (erblickt Alfonso an Elvira's Seite; sie richtet sich aus Borellas Armen auf, nimmt zwischen Elvira und Alfonso die Mitte, legt mit einem letzten Blick voll Behmut und Zärtlichkeit auf Alfonso beider Hände ineinander und stürzt dann nach der Treppe im Hintergrunde).

Alfonso und **Elvira** (lehren sich überrascht um, Fenella zu verhindern, etwas Schreckhaftes zu thun).

Fenella (eilt auf die Terrasse, verweilt einen Augenblick, ins Meer hinunterschauend, löst ihre Schärpe, schleubert sie nach Alfonso zurück und stürzt sich, mit einem schmerzlichen Blick zum Himmel, in den Abgrund).

(Starker Donner, nachrollend mit Donnerschlag.)

(Voller Ausbruch des Bewußt.)

(Die Flammen finden ihren Widerschein im Meere bis zur Halle.)

(Entferntes Gewehrfeuer.)

(Einschlag.)

(Donnerrollen bis zu Ende.)

Alle (in höchster Bestürzung und größtem Entsetzen).

Das Volk (fällt auf die Kniee).

Der zweite Offizier (marschirt mit seinen acht Soldaten ab nach rechts).

Schlusschor. Vater, habe Erbarmen!

Mein Gott, wolle uns verzeihn!

Laß den Tod dieser Armen

Das Sühnungsoffer sein!

Ende.